

Finanzstatistik 2003

Einwohnergemeinden

**Beiträge zur Statistik
des Kantons Solothurn
Revidierte Reihe F: Heft 15**

Herausgeber**Amt für Finanzen**

Finanzausgleich und Statistik

Rathaus, Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 75
Telefax 032 627 28 67
www.statistik.so.ch

Thema

18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen

Erscheinungsweise

Jährlich

Bestellungen

Amt für Finanzen
Finanzausgleich und Statistik
Rathaus, Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
oder
statistik@fd.so.ch
oder
Tel.: 032 627 20 66

Besuchen Sie uns auf dem Internet:

www.statistik.so.ch

Kopien unter Quellenangabe gestattet.

Juli 2005

Finanzstatistik 2003

Einwohnergemeinden

**Beiträge zur Statistik
des Kantons Solothurn
Revidierte Reihe F: Heft 15**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren

1'069 Franken pro Einwohner Nettoschuld, Selbstfinanzierungsgrad 217,7 Prozent, 1,6 Prozent Zinsbelastungsanteil, 2'400 Franken pro Einwohner Staatssteueraufkommen. Diese ausgewählten Kennzahlen zeigen deutlich: den Solothurner Gemeinden geht es finanziell besser. Die Nettoschuld konnte durchschnittlich innert einem Jahr um 442 und innert zwei Jahren um 877 Franken pro Einwohner gesenkt werden. Dies ist nahezu eine Halbierung! Die Reduktion der Schulden konnte einerseits durch die hohe Selbstfinanzierung, andererseits durch die nach wie vor tiefen Nettoinvestitionen von 369 Franken pro Einwohner realisiert werden. Das heisst, dass die erwirtschafteten Mittel zu einem grossen Teil nicht reinvestiert wurden. Die hohe Selbstfinanzierung wurde durch den guten Rechnungsabschluss der Laufenden Rechnung sowie der hohen Abschreibungen erzielt. Der Ertragsüberschuss von 215 Franken pro Einwohner ist unter anderem durch höhere Steuereinnahmen und durch tiefe Zinsbelastungen beziehungsweise Kapitaldienstanteile zustande gekommen.

Die Gemeinden investierten zu Beginn der 90er-Jahren sehr stark, insbesondere im Bereich „Bildung“. Dies bewirkte ein starkes Anwachsen der Nettoschulden. Durch die ungünstigen – auch rezessionsbedingten – Rechnungsabschlüsse in den Folgejahren konnten die Schulden nicht umgehend abgebaut werden. In der Folge verlagerte sich der Fokus der Gemeinden auf den Schuldenabbau. Dank einer zurückhaltenden Investitionstätigkeit wurden die Schulden Mitte der 90er-Jahre stabilisiert. In den letzten 4 Jahren resultierten – begünstigt vor allem durch gute Steuereinnahmen – durchgehend positive Rechnungsabschlüsse, die Investitionstätigkeit verharnte jedoch unverändert auf tiefem Niveau. Die Schulden konnten deutlich abgebaut werden.

Dies und viele weitere Angaben finden Sie in dieser Publikation. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen, Analysieren und Nachschlagen von Finanzdaten der Solothurner Gemeinden. Falls Sie weitergehende Daten wünschen, so kann ich Ihnen die Datenbank „Gemeindefinanzen (GEFIN)“ auf der Internetseite www.statistik.so.ch empfehlen.

Solothurn, im Juli 2005

FINANZDEPARTEMENT

Christian Wanner, Regierungsrat

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	12
1.1	Finanzdaten auch auf dem Internet	12
1.2	Gliederung der Publikation	13
2	METHODE UND DEFINITIONEN	16
2.1	Erhebungsmethode der Gemeindefinanzstatistik	16
2.2	Einflussfaktoren.....	17
2.2.1	Organisation der Rechnungslegung	17
2.2.2	Gemeindestrukturen	19
2.3	Definitionen wichtiger Kennzahlen.....	22
2.4	Kantonskarte mit Gemeindenamen.....	24
3	DAS RECHNUNGSJAHR 2003 IM ÜBERBLICK.....	26
3.1	Laufende Rechnung	27
3.1.1	Funktionale Gliederung	27
3.1.2	Artengliederung	28
3.1.2.1	Aufwand.....	28
3.1.2.2	Ertrag	29
3.1.2.3	Gliederung des Aufwandes und des Ertrages der Gemeinden - Graphische Darstellung.....	30
3.2	Investitionsrechnung.....	31
3.2.1	Funktionale Gliederung	31
3.2.2	Artengliederung	32
3.3	Bestandesrechnung	33
4	ENTWICKLUNG WICHTIGER FINANZKENNZAHLEN	36
4.1	Selbstfinanzierungsgrad	36
4.2	Nettoschuld je Einwohner/in	39
4.3	Zinsbelastung- und Kapitaldienstanteil.....	42
4.4	Verschuldungsfaktor	46
4.5	Steuerfuss.....	48
4.6	Staatssteueraufkommen pro Kopf.....	50
4.7	Steuerquote	52
5	EXKURS – TIEFE NETTOINVESTITIONEN - EIN BUMERANG?	56
5.1	Einführung ins Thema.....	56
5.2	Fragestellungen.....	58
5.3	Resultate	58
5.3.1.	Investitionstätigkeit und Nettoschulden	58
5.3.2	Entwicklung der Abschreibungen	60
5.3.3	Schlussfolgerungen	61
5.3.4	Details der Investitionstätigkeit der einzelnen Gemeinden	62
6	TABELLEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
6.1	Kennzahlen	Error! Bookmark not defined.
6.2	Vergleichszahlen in Fr. je Einwohner/in	Error! Bookmark not defined.
6.2.1	Laufende Rechnung, Funktionale Gliederung	Error!
	Bookmark not defined.	
6.2.2	Laufende Rechnung, Artengliederung, Aufwand	Error!
	Bookmark not defined.	

6.2.3	Laufende Rechnung Artengliederung, Ertrag	Error!
	Bookmark not defined.	
6.2.4	Investitionsrechnung, Funktionale Gliederung	Error!
	Bookmark not defined.	
6.2.5	Investitionsrechnung, Artengliederung, Ausgaben	Error!
	Bookmark not defined.	
6.2.6	Bestandesrechnung	Error!
	Bookmark not defined.	
7	ÜBERSICHT DER ZWECKVERBÄNDE UND GEMEINWESEN MIT ÖFFENTLICH-RECHTLICHEM VERTRAG	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
8	BEITRÄGE ZUR FINANZSTATISTIK EINWOHNERGEMEINDEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
	Bestellungen	Error! Bookmark not defined.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Einstiegsseite zur Gemeindefinanzstatistik auf www.statistik.so.ch	12
Abb. 2:	Anzahl Gemeinden nach Grössenklassen für die Jahre 2000 bis 2003	19
Abb. 3:	Kantonskarte	24
Abb. 4:	Zusammensetzung des Gesamtaufwandes	30
Abb. 5:	Zusammensetzung des Gesamtertrages	30
Abb. 6:	Darstellung der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung für das Rechnungsjahr 2003.	32
Abb. 7:	Graphische Darstellung der Gliederung der Aktiven und Passiven des Rechnungsjahres	34
Abb. 8:	Entwicklung des Selbstfinanzierungsgrades von 1994 bis 2003	36
Abb. 9:	Häufigkeitsverteilung Selbstfinanzierungsgrad nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	36
Abb. 10:	Entwicklung der Nettoschuld je Einwohner von 1994 bis 2003.....	39
Abb. 11:	Häufigkeitsverteilung der Nettoverschuldung nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	39
Abb. 12:	Entwicklung des Zinsbelastungsanteils und des Kapitaldienstanteils von 1994 bis 2003.	42
Abb. 13:	Häufigkeitsverteilung des Zinsbelastungsanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	43
Abb. 14:	Häufigkeitsverteilung des Kapitaldienstanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	43
Abb. 15:	Entwicklung des Verschuldungsfaktors von 2000 bis 2003	46
Abb. 16:	Häufigkeitsverteilung des Verschuldungsfaktors nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	46
Abb. 17:	Entwicklung der Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen von 1994 bis 2003	48
Abb. 18:	Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der natürlichen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	48
Abb. 19:	Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der juristischen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	49
Abb. 20:	Entwicklung des Staatssteueraufkommens von 1994 bis 2003	50
Abb. 21:	Häufigkeitsverteilung des Steuerkraftindex nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	50
Abb. 22:	Entwicklung der Steuerquote von 1994 bis 2003	52
Abb. 23:	Häufigkeitsverteilung der Steuerquote nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.....	52
Abb. 24:	Darstellung der Nettoinvestitionen, der Nettoschulden und der Selbstfinanzierung (Angabe in Franken pro Einwohner) der Solothurner Gemeinden für die Jahre 1990 – 2003.	58
Abb. 25:	Darstellung der Nettoinvestitionen (absolut und relativ) der Solothurner Gemeinden für die 10 Bereiche der funktionalen Gliederung. Dargestellt sind die	

	durchschnittlichen Werte für die Jahre 1990-1993 sowie 2000-2003 (jeweils 4-Jahres-Durchschnitt).	59
Abb. 26:	Darstellung der Nettoinvestitionen, der getätigten Abschreibungen sowie den Ertragsüberschuss der operativen Rechnung der Solothurner Gemeinden (in Mio. Franken) für die Jahre 1990 bis 2003	60
Abb.27:	Durchschnittliche Nettoinvestitionen der Rechnungsjahre 2000-2003 der 126 Solothurner Gemeinden. Die Gemeinden sind nach der Gemeindegrösse sortiert.	63

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Übersicht Einflussfaktoren auf Gemeindefinanzen.....	17
Tab. 2:	Gesetzlich vorgeschriebene und freiwillig geführte Spezialfinanzierungen.....	18
Tab. 3:	Einteilung der Gemeinden nach dem Richtplan des Amtes für Raumplanung	20
Tab. 4:	Die wichtigsten Kennzahlen in Kürze.....	22
Tab. 5:	Rechnungsergebnis im Kantonsmittel der Jahre 2002 und 2003	26
Tab. 6:	Die Kontengruppen der Laufenden Rechnung sind nach Aufwand, nach Ertrag und saldiert für die Jahre 2002 und 2003 dargestellt.	27
Tab. 7:	Aufwendungen der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003	28
Tab. 8:	Erträge der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003	29
Tab. 9:	Ausgaben, Einnahmen und Saldo der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung der Jahre 2002 und 2003.....	31
Tab. 10:	Bestandesrechnung der Jahre 2002 und 2003	33
Tab. 11:	Die Gemeinden mit den höchsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.	37
Tab. 12:	Die Gemeinden mit den tiefsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet: nicht berechenbar.	37
Tab. 13:	Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen je Einwohner/in und die Gemeinden mit den höchsten Nettoschulden je Einwohner/in für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	40
Tab. 14:	Höchste positive (Abnahme der Nettoschuld respektive höchste Zunahme des Nettovermögens) und negative Entwicklung (Zunahme der Nettoschuld oder Abnahme des Nettovermögens) bei der Nettoschuld/-vermögen gegenüber dem Rechnungsjahr 2002. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	40
Tab. 15:	Die Gemeinden mit den tiefsten Zinsbelastungsanteilen (negative Werte entsprechen einem Netto-Zinsertrag) und die Gemeinden mit den höchsten Zinsbelastungsanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	44
Tab. 16:	Die Gemeinden mit den tiefsten Kapitaldienstanteilen und die Gemeinden mit den höchsten Kapitaldienstanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.	45
Tab. 17:	Die Gemeinden mit den grössten positiven Entwicklungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	45
Tab. 18:	Die Gemeinden mit den tiefsten Verschuldungsfaktoren und die Gemeinden mit den höchsten Verschuldungsfaktoren für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet nicht berechenbar.	47
Tab. 19:	Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerfüssen für natürliche Personen und die Gemeinden mit den höchsten Steuerfüssen für natürliche Personen für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	49
Tab. 20:	Die Gemeinden mit den höchsten Steuerkraftindizes und die Gemeinden mit den tiefsten Steuerkraftindizes für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.	51
Tab. 21:	Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerquoten und die Gemeinden mit den höchsten Steuerquoten für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	53
Tab. 22:	Gemeindetyp	Error! Bookmark not defined.
Tab. 23:	Gemeindegrösse Gemeinden	Error! Bookmark not defined.
Tab. 24:	Raumplankategorie	Error! Bookmark not defined.

1 Einleitung

1.1 Finanzdaten auch auf dem Internet

Für alle Interessierten steht die Internet-Gemeindefinanzstatistik zur Verfügung. Über www.statistik.so.ch können sämtliche Gemeindewerte ab dem Rechnungsjahr 2000 benutzerindividuell abgerufen werden. Die Internet-Gemeindefinanzstatistik ermöglicht Mehrjahresvergleiche und eine massgeschneiderte Auswahl der gewünschten Gemeindedaten.

Durch einen Doppelklick auf „Gefin“ gelangen Sie zum Portal der Internet-Gemeindefinanzstatistik Kanton Solothurn.

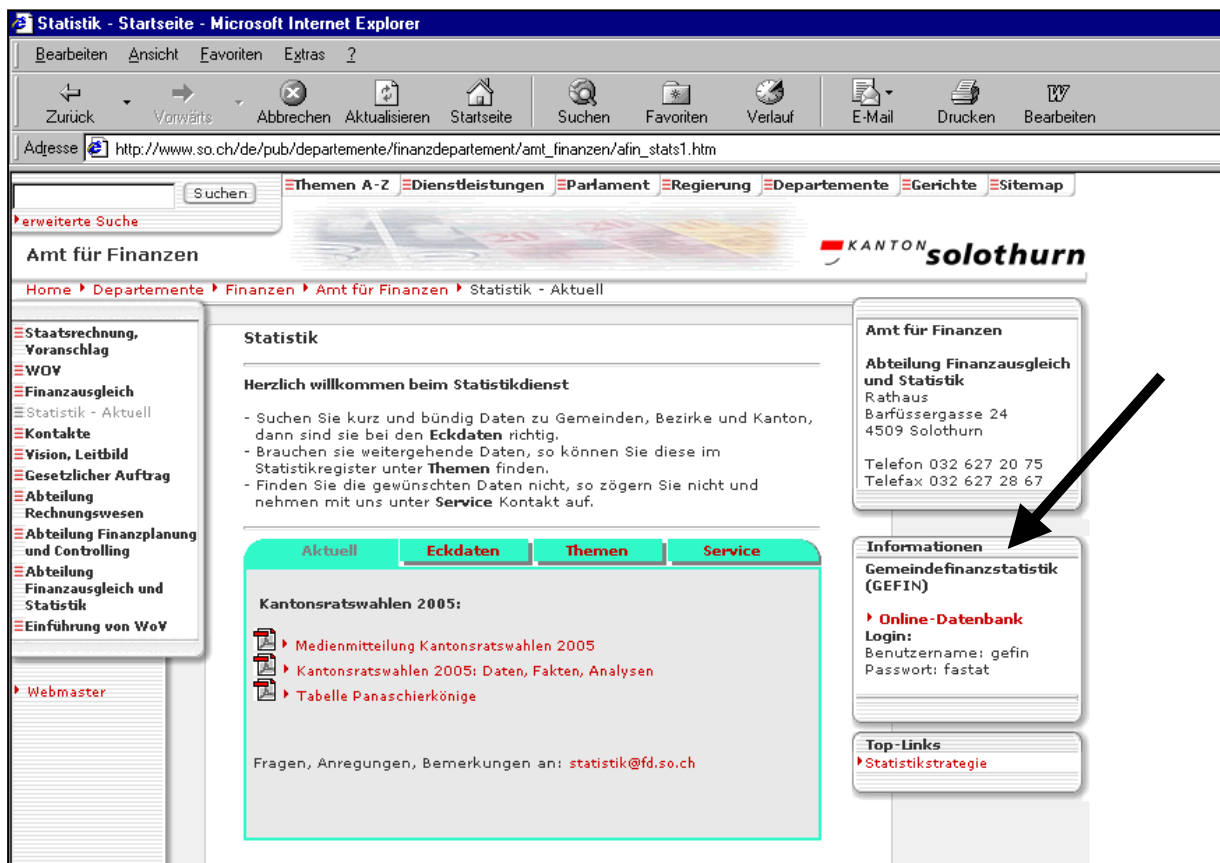


Abb. 1: Einstiegsseite zur Gemeindefinanzstatistik auf www.statistik.so.ch

1.2 Gliederung der Publikation

Die Publikation enthält neben dem Methodenbeschrieb, eine Darstellung der Einflussfaktoren für die Analyse von Gemeindefinanzen und die Definition wichtiger Finanzgrössen.

In den Kapiteln 3 und 4 folgt ein Überblick über das Rechnungsjahr 2003 der Solothurner Einwohnergemeinden mit Kommentar, gefolgt von einer Analyse der Entwicklung wichtiger Finanzkennzahlen, entsprechender Ranglisten nach Gemeinden und der Häufigkeitsverteilung der Kennzahlen unter den Gemeinden.

Eine Kantonskarte mit Gemeindennamen soll das Lesen der thematischen Karten erleichtern. Der erste Tabellenteil enthält Vergleichstabellen zu den Finanzkennzahlen sowie die verdichteten Rechnungsergebnisse der Gemeinden in Franken je Einwohner/in.

Kapital 6 informiert über die einzelnen Gemeindewerte, über die Gliederung nach Arten und Funktionen der Laufenden Rechnung und der Investitionsrechnung sowie über die Bestandesrechnung.

Im Anhang ist schliesslich eine Zusammenstellung der interkommunalen Körperschaften (Zweckverbände, öffentlich-rechtliche Anstalten u.ä.) zu finden, soweit diese dem Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit bekannt sind.

2 Methode und Definitionen

2.1 Erhebungsmethode der Gemeindefinanzstatistik

Die einzelnen Konti werden gemäss Kontenplan des Handbuchs des Rechnungswesens der solothurnischen Gemeinden übernommen¹:

- Laufende Rechnung, Funktionale Gliederung (3-stellig), Artengliederung (3-stellig) mit Laufnummer (2-stellig). Beispiel: 210.302.01, Besoldung Stellvertretungen in der Primarschule.
- Investitionsrechnung, Funktionale Gliederung (3-stellig) und Artengliederung (3-stellig) mit Laufnummer (2-stellig).
- Bestandesrechnung (4-stellig) mit der Laufnummer (2-stellig).

Die Gemeinderechnungen werden bei der Datenerfassung plausibilisiert. Allfällige nicht nach dem Kontenplan geführte Konti werden umkontiert. Soll/Haben-Differenzen oder Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen. Die hier publizierten Ergebnisse basieren auf den genehmigten Jahresrechnungen der Gemeindeversammlungen, ohne Berücksichtigung möglicher Beanstandungen der kantonalen Finanzaufsicht.

Die kantonalen Durchschnittswerte werden analog den Gemeindewerten berechnet. Das heisst, für die Berechnung von relativen Daten (z.B. pro Kopf-Werte) werden zuerst die absoluten Werte aller Gemeinden verwendet und anschliessend in Relation gebracht (z.B. dividiert durch Gesamtbevölkerung des Kantons). Somit werden auch Finanzdaten von Gemeinden, bei der keine Kennzahl ausgewiesen wird, berücksichtigt. Die Durchschnittswerte basieren auf einem Bevölkerungsbestand von 249'113 Einwohnern gemäss kantonomer Bevölkerungsstatistik 2003.

Die genauen Berechnungsformeln können im Internet unter www.statistik.so.ch unter Gemeindefinanzstatistik eingesehen oder beim Amt für Finanzen schriftlich verlangt werden.

¹ Handbuch des Rechnungswesens der solothurnischen Gemeinden, Band 1, Departement des Innern, Solothurn 1992

2.2 Einflussfaktoren

Die Gemeindefinanzstatistik gibt Auskunft über Höhe und Struktur der Aufwände und Erträge der Laufenden Rechnung, der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung sowie über die Aktiven und Passiven der Bestandesrechnung. Sie bildet die Grundlage für die finanzwirtschaftliche Analyse der Finanzhaushalte der Einwohnergemeinden des Kantons Solothurn und ermöglicht Vergleiche zwischen den verschiedenen Gemeinden.

Die Gemeindefinanzen werden durch eine Reihe von Einflussfaktoren bestimmt. Diese lassen sich wie folgt unterscheiden (vgl. auch Tabellen Gemeindegewerte im Anhang):

Tab. 1: Übersicht Einflussfaktoren auf Gemeindefinanzen

Einflussfaktoren	Kriterium
Organisation der Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der Rechnungslegung; • Qualitative Bindung der Einnahmen/Erträge respektive der Ausgaben/Aufwände; • Organisation der Spezialfinanzierungen; • Auslagerung der Aufgaben an Zweckverbände, an öffentlich-rechtliche Anstalten oder an private Träger.
Gemeindestrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Klassierung der Gemeinden nach Gemeindegrössen (Grössenklassenstruktur); • Typ der Gemeinden (Einwohnergemeinde oder Einheitsgemeinden u.ä.); • Raumplanungskategorie (Zentrumsgemeinde, Landgemeinde, Wohngemeinde u.ä.).

2.2.1 Organisation der Rechnungslegung

- **Rechnungslegungsqualität:** Die Rechnungslegung der Solothurner Einwohnergemeinden erfolgt nach den Regeln des sogenannten neuen Rechnungsmodells. Die Qualität der publizierten Daten ist abhängig von der Güte der Rechnungsführung. Als Grundlage für die Rechnungsführung dient das kantonale Gemeindegesetz¹, respektive die Ausführungsbestimmungen des Amtes für Gemeinden und soziale Sicherheit (Band 1: Kontenplan, Ausgabe 1992 und Band 2: Rechnungsmodell und Finanzhaushalt, Ausgabe

¹ BGS 131.1

1996). Die Einhaltung dieser Rechnungslegungsnormen obliegt den kommunalen Finanzorganen, wobei die Gemeinderechnungen jährlich vom Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit genehmigt werden.

- **Qualitative Bindung:** Alle Aufwendungen und Ausgaben respektive alle Erträge und Einnahmen haben sich nach dem Grundsatz der qualitativen Bindung zu richten. Die Gemeinden sind angehalten, ihre Aufwendungen und Ausgaben respektive ihre Erträge und Einnahmen so zu verbuchen, wie dies den im Konto umschriebenen Zweck entspricht.
- **Spezialfinanzierungen:** Spezialfinanzierungen sind Teilrechnungen innerhalb einer Gemeinderechnung, welche über zweckgebundene Mittel (Gebühren) finanziert werden. Es ist zwischen gesetzlich vorgeschriebenen und freiwillig organisierten Spezialfinanzierungen zu unterscheiden:
 - **Gesetzlich vorgeschriebene Spezialfinanzierungen:** Es liegen verbindliche bundes- oder kantonrechtliche Vorgaben über die finanzielle Führung dieser öffentlichen Aufgaben vor. Je nach Aufgabenbereich werden Vorgaben über die Vollkostendeckung, respektive das Verbot von offenen oder verdeckten Zuschüssen gemacht.
 - **Freiwillige Spezialfinanzierungen:** Sie werden auf der Grundlage eines Gemeindebeschlusses eingerichtet und der Grad der Eigenwirtschaftlichkeit, d.h. ob allgemeine Steuermittel zur Alimentierung der öffentlichen Aufgabe verwendet werden können, liegt im Ermessen der Gemeinde.

Tab. 2: Gesetzlich vorgeschriebene und freiwillig geführte Spezialfinanzierungen

Gesetzlich vorgeschriebene Spezialfinanzierungen		Freiwillig geführte Spezialfinanzierungen	
Eigenwirtschaftlich geführte Bereiche (Vollständige Deckung der Vollkosten über Gebühren)	Gemeinwirtschaftlich geführte Bereiche (Teilweise Deckung der Vollkosten über Gebühren)	Eigenwirtschaftlich geführte Bereiche (Vollständige Deckung der Vollkosten über Gebühren)	Gemeinwirtschaftlich geführte Bereiche (Teilweise Deckung der Vollkosten über Gebühren)
<ul style="list-style-type: none"> - Abwasserentsorgung - Abfallentsorgung 	<ul style="list-style-type: none"> - Wasserversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> - Elektra - Gas - Kabelantennenanlagen (Gemeinschaftsantennen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Feuerwehr - Heilpädagogische Sonderschulen - Altersheime - Forstwirtschaft - Werkhof - Liegenschaften des Finanzver-

			mögens
--	--	--	--------

- Auslagerung der Aufgaben an Zweckverbände, öffentlich-rechtliche Anstalten oder private Träger:** Öffentliche Aufgaben können sowohl durch die Einwohnergemeinde als auch durch Zweckverbände, öffentlich-rechtlichen Anstalten oder private Träger (Beispiele: Kreisschule, Abwasserregion, Energieversorgung) erfüllt werden. Diese Publikation beschränkt sich auf die Veröffentlichung der Finanzdaten, welche durch die Einwohnergemeinde selbst geführt werden. Es liegen somit keine konsolidierten Ergebnisse über alle für das Gemeinwesen tätigen Körperschaften vor: So ist beispielsweise das Verwaltungsvermögen eines Abwasserzweckverbandes oder die Investitionen eines Schulzweckverbandes (Finanzierung über Betriebskostenbeiträge) in den vorliegenden Finanzdaten nicht eingerechnet. Im Anhang liegt eine Übersicht der Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Verträge¹ mit Stand per 1. Januar 2004 vor.

2.2.2 Gemeindestrukturen

- Grössenklassenstruktur:** Die 126 Einwohnergemeinden gliedern sich per 31.12.2003 gemessen an der Anzahl Einwohner wie folgt:

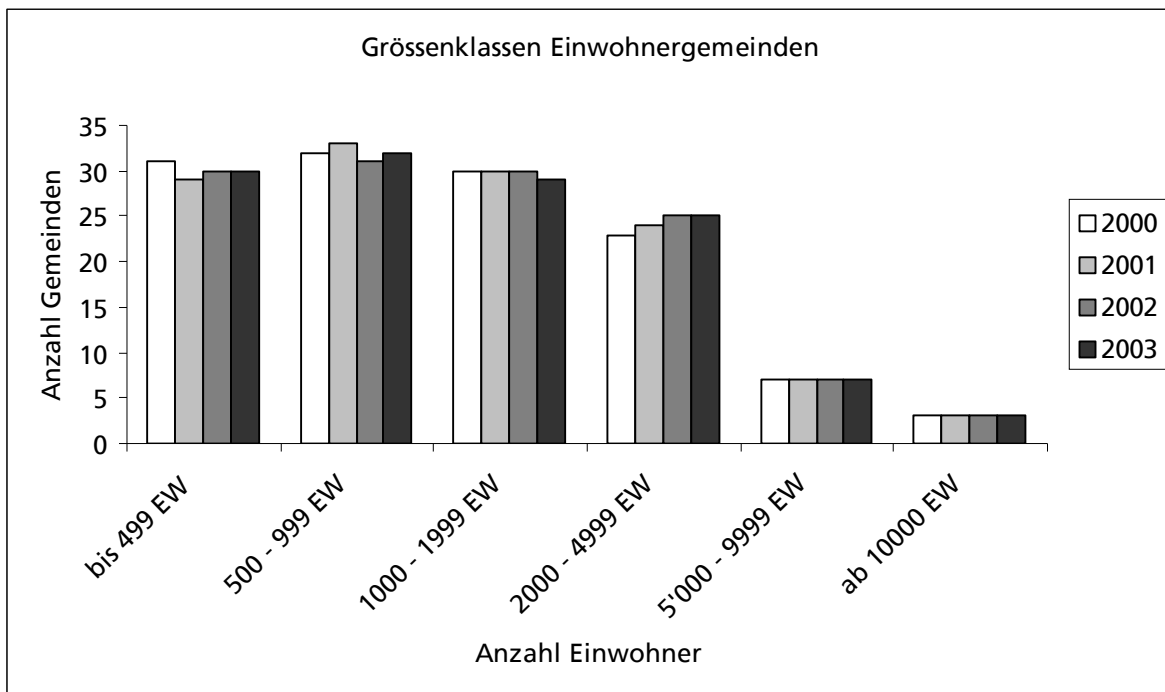


Abb. 2: Anzahl Gemeinden nach Grössenklassen für die Jahre 2000 bis 2003

62 Gemeinden oder nahezu die Hälfte (49,2%) der Solothurner Gemeinden verzeichnen einen Einwohnerbestand unter 1'000 Einwohner. Ein Viertel der Gemeinden (29 Gemeinden, 23,0%) verfügen über einen Bestand von 1'000 bis 1'999 Einwohnern. Weitere 25 Gemeinden zählen 2'000 bis 4'999 Einwohner. Nur 10 Gemeinden registrieren mehr als 5'000 Einwohner.

- **Gemeindetyp:** Unabhängig von der Grösse haben die Einwohnergemeinden die gleichen gesetzlichen Aufgaben zu erfüllen. Ausnahmen bilden dabei die Einheitsgemeinden (Zusammenschlüsse von Einwohner- und Bürgergemeinden), welche zusätzlich die Aufgaben der Bürgergemeinden (u.a. Forstwirtschaft, Funktion 810) wahrnehmen oder auch die sieben Einwohnergemeinden, wo die Wasserversorgung (Funktion 701) durch die Bürgergemeinde geführt wird (vgl. Klassierungen im Anhang zu den Gemeindewerten).
- **Raumplanungskategorie:** Gemeindefinanzen werden auch durch die Ausprägung der örtlichen Aufgaben und der lokalen Gegebenheiten beeinflusst. Zentrumsgemeinden zeichnen sich beispielsweise durch andere Aufgabenstrukturen oder lokale Gegebenheiten aus als Landgemeinden (Beispiele: Kinderkrippen, kulturelle Einrichtungen, Verkehrsinfrastruktur). Eine Klassierung nach räumlichen Strukturen liegt im Rahmen des kantonalen Richtplanes² des Amtes für Raumplanung vor.

Tab. 3: Einteilung der Gemeinden nach dem Richtplan des Amtes für Raumplanung

Kategorie	Kriterien	Anzahl Gemeinden
Zentrums-gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Verkehrsverbindungen; • Bedeutendes regionales Einzugsgebiet; • Dichtes Angebot an Dienstleistungen, kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten; • Hohe Anzahl an Arbeitsplätzen. 	6
Entwicklungs-gemeinden mit Zentrumsnähe	<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von vielfältigen Aufgaben der Siedlungsentwicklung, vor allem als Wohn- und Arbeitsorte; • Günstigere Umfeldqualitäten als Zentrumsgemeinden; • Wichtige Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden. 	22

¹ Quelle: Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit (AGS)

² Grundzüge der anzustrebenden räumlichen Ordnung über Siedlungsräume (Strukturkonzept), Oktober 1993, Amt für Raumplanung Kanton Solothurn

Kategorie	Kriterien	Anzahl Gemein- den
Weitere Entwicklungs- gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Lage ausserhalb der eigentlichen Agglomerationen; • Spezielle, in der Regel verkehrsgünstige Lagen; • Übernahme von bestimmten, begrenzten Entwicklungsaufgaben von (über)regionaler Bedeutung; • Wegen der schlechteren Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln weisen sie geringere Entwicklungsvoraussetzungen auf. 	11
Wohnge- meinden	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden im ländlichen Siedlungsgebiet; • Agglomerationsnahe Gemeinden mit hoher Wohngunst; • In der Regel fehlt es an ausreichenden Einrichtungen für kulturelle und sportliche Aktivitäten und an einer genügenden Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen. 	30
Stützpunkt- gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden, welche die Grundversorgung der umliegenden Gemeinden ergänzen; • Verfügen über kleinere, regional wichtige Versorgungs- und Arbeitsplatzstrukturen, wie zum Beispiel Einrichtungen für den täglichen Bedarf und für das Bildungs- und Gesundheitswesen oder Gewerbebetriebe. 	8
Landgemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügen über eine Grundversorgung und eine geringe Anzahl lokaler Arbeitsplätze; • Geringere Ausstattung im Vergleich zu den Stützpunktgemeinden und schlechtere Verkehrserschliessung; • Voraussetzungen für die grössere Ansiedlung von Arbeitsplätzen des 2. und 3. Sektors sind nicht gegeben. 	49

2.3 Definitionen wichtiger Kennzahlen

Kennzahlen sind verdichtete Informationen über die finanzielle Lage der Gemeinde. Sie dienen

- der Beurteilung der finanziellen Lage und Entwicklung einer Gemeinde
- dem Vergleich mit dem Gemeindemittel oder mit anderen Gemeinden
- der Gewinnung wichtiger Informationen für die Finanzpolitik
- der Festlegung finanzpolitischer Zielsetzungen
- der Prüfung allfälliger Korrekturmassnahmen

Tab. 4: Die wichtigsten Kennzahlen¹ in Kürze

Kennzahl	Definition	Aussage oder Kommentar
Selbstfinanzierungsgrad	Ertrags- bzw. Aufwandüberschuss, plus Abschreibungen plus Bildung (minus Auflösung) von Vorfinanzierungen, plus Einlagen (minus Entnahmen) in Spezialfinanzierungen, in Prozenten der Nettoinvestitionen.	Ein Selbstfinanzierungsgrad unter 100 Prozent führt zu einer Neuverschuldung. Im Mehrjahresdurchschnitt sollte der Selbstfinanzierungsgrad bei 100 Prozent liegen.
Gesamtabschreibungssatz	Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen in % des bilanzierten Verwaltungsvermögens.	Ein Abschreibungssatz über den vom Gemeindegesetz vorgeschriebenen (degressiven) Satz von 8% erhöht die Selbstfinanzierung.
Zinsbelastungsanteil	Nettozinsen in Prozenten des Finanzerfolgs (wenn positiv: Zinsbelastung; wenn negativ: Zinsgutschrift).	Je grösser der Zinsbelastungsanteil, desto grösser ist die Verschuldung. Dementsprechend ist auch der finanzielle Handlungsspielraum eingeschränkter. Je grösser die Zinsgutschrift ist, desto grösser ist das Finanzvermögen.

Kennzahl	Definition	Aussage oder Kommentar
----------	------------	------------------------

¹ Weitere Informationen sind publiziert in der Wegleitung "Finanzanalyse und Finanzcontrolling in den Einwohnergemeinden", Departement des Innern, Solothurn 1989

Kapital- dienstanteil	Nettozinsen und ordentliche Abschreibungen in Prozenten des Finanzertrages.	Je höher der Kapitaldienstanteil, desto höher die Verschuldung bzw. der Abschreibungsbedarf und desto eingeschränkter ist der finanzielle Handlungsspielraum.
Nettoschuld/ Nettover- mögen je Ein- wohner/in	Fremdkapital abzüglich Finanzvermögen (wenn positiv: Nettoschuld; resp. wenn negativ: Nettovermögen).	Die Nettoschuld resp. das Nettovermögen je Einwohner/in ist die klassische Grösse zur Beurteilung der Verschuldung bzw. der Vermögen im Quervergleich.
Verschul- dungsfaktor	Total der Nettoschulden dividiert durch die Selbstfinanzierung.	Der Verschuldungsfaktor besagt, innert wievielen Jahren die Nettoschuld mit der gegenwärtigen Selbstfinanzierung abgetragen werden kann.
(gewogener) Steuerfuss	Gewogener Steuerfuss: Steuerbezug einer Einzelgemeinde multipliziert mit der Einwohnerzahl. Die Summe der so gewichteten Steuerbezüge wird mit dem Total der Bevölkerung dividiert. Steuerfuss: Bezugsverhältnis in % der ganzen (einfachen) Staatssteuer.	---
Mittleres Staatssteuer- aufkommen	Summe der bereinigten Staatssteueraufkommen der Gemeinden nach der Finanzausgleichsgesetzgebung dividiert durch Anzahl Einwohner des Kantons gemäss kantonaler Bevölkerungsstatistik.	Mittleres Staatssteueraufkommen pro Einwohner.
Steuerquote	Gemeindesteuer in Prozenten des steuerbaren Einkommens der natürlichen Personen und (ab Jahr 2000) zusätzlich des steuerbaren Gewinns der juristischen Personen.	Belastungsgrad des steuerbaren Einkommens der natürlichen und juristischen Personen durch die Gemeindesteuern inkl. der Grundstückgewinnsteuer.

2.4 Kantonskarte mit Gemeindenamen

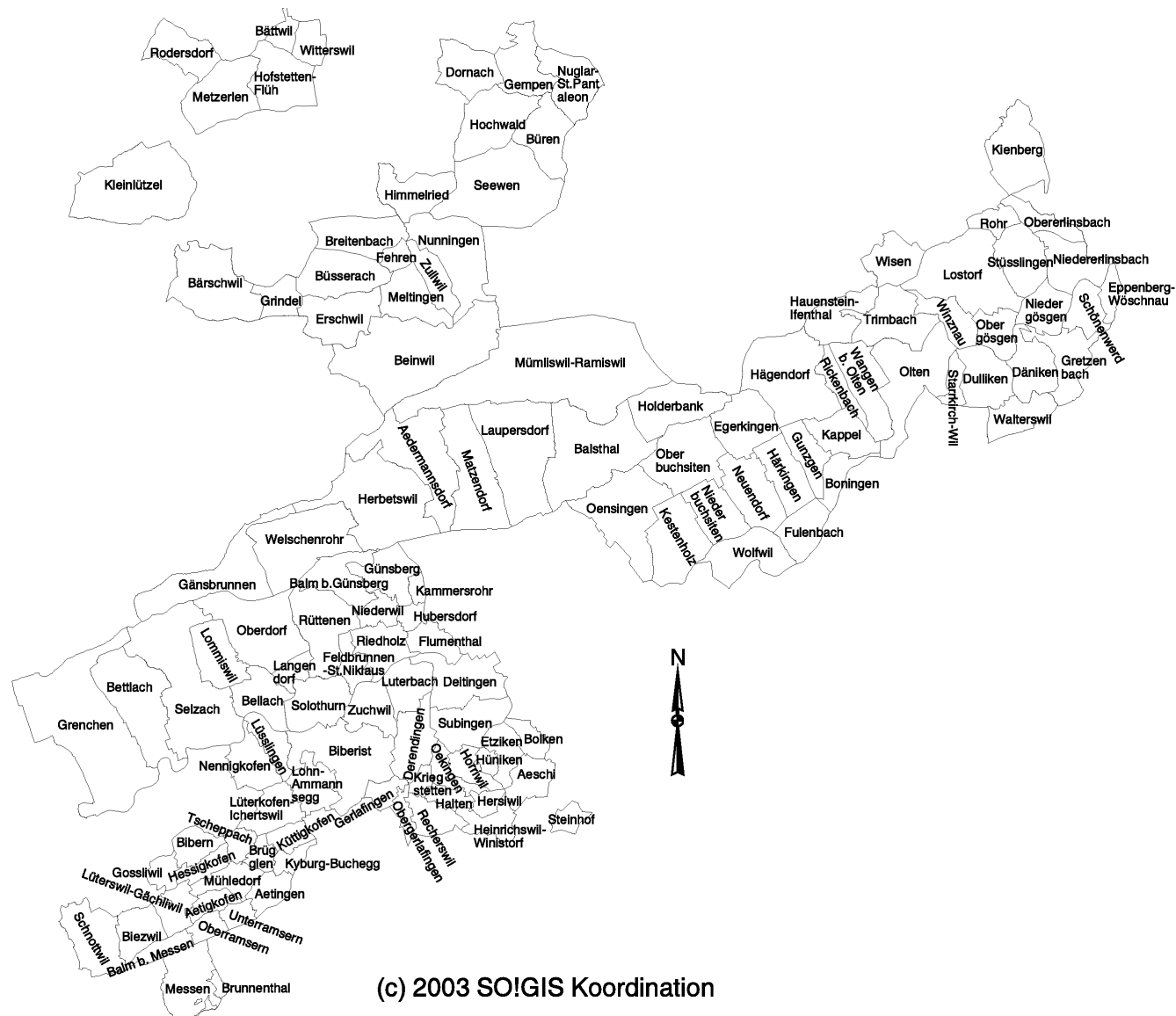


Abb. 3: Kantonskarte

3 Das Rechnungsjahr 2003 im Überblick

Gegenüber den Vorjahren konnte im Jahr 2003 erneut eine Steigerung des Ertragsüberschusses festgestellt werden. Der Ertragsüberschuss pro Einwohner beträgt 215 Franken. Ertragsüberschüsse werden bereits seit dem Jahr 2000 ausgewiesen. Waren es in den Jahren 2000 und 2001 „nur“ 39 Franken respektive 40 Franken pro Einwohner, so wurden in den Folgejahren Ertragsüberschüsse von über 200 Franken pro Einwohner verbucht.

Tab. 5: Rechnungsergebnis im Kantonsmittel der Jahre 2002 und 2003

Rechnungspositionen¹	2002 Fr./ EW	2003 Fr./ EW
Laufende Rechnung		
- Aufwand	4'877	4'890
- Ertrag	5'086	5'105
- Ertragsüberschuss	209	215
- Aufwandüberschuss		
Investitionsrechnung		
- Ausgaben	588	580
- Einnahmen	242	211
- Nettoinvestition	346	369
Finanzierung		
Nettoinvestitionen	346	369
- Abschreibungen	478	481
- Abschreibungen auf FV-Liegenschaften	7	9
+ Aufwandüberschuss	9	12
- Ertragsüberschuss	218	227
+ Auflösung von Vorfinanzierungen	18	41
- Bildung von Vorfinanzierungen	70	72
+ Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	52	19
- Einlagen aus Spezialfinanzierungen	98	75
+ Entnahmen der Ersatzabgaben	1	1
- Einlagen der Ersatzabgaben	8	9
Finanzierungsüberschuss	453	431
Finanzierungsfehlbetrag		
Selbstfinanzierungsgrad	230.9%	217.7%
Gesamtabschreibungssatz ²	15.8%	17.2%

¹ Rundungsdifferenzen möglich

² Gesamtabschreibungssatz brutto: Berechnungsformel nach Konti: $((331+332+334)/(114+116+117+331+332+334))*100$

Mit 217,7 Prozent erreicht der durchschnittliche Selbstfinanzierungsgrad einen beinahe gleichhohen Wert wie im Vorjahr (230,9%). Ein Wert über 100 Prozent ermöglicht der Gemeinde einen Schuldenabbau.

Mit 369 Franken pro Einwohner/in liegen die Nettoinvestitionen weiter auf tiefem Niveau. Dies ist schon seit längerem der Fall. Seit 1999 pendeln die Nettoinvestitionen zwischen 346 und 409 Franken pro Einwohner/in. Der Gesamtabschreibungssatz ist mit 17,2% (2002: 15,8%) gegenüber dem Vorjahresniveau wiederum höher.

3.1 Laufende Rechnung

3.1.1 Funktionale Gliederung

Tab. 6: Die Kontengruppen der Laufenden Rechnung sind nach Aufwand, nach Ertrag und saldiert für die Jahre 2002 und 2003 dargestellt.

Jahr	Aufwand				Ertrag				Saldo	
	2002		2003		2002		2003		2002	2003
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	Fr./EW
Aufgabenbereich ¹ (Funktion)										
Allgemeine Verwaltung	631	12.4	618	12.1	298	5.9	278	5.4	333	340
Öffentliche Sicherheit	146	2.9	151	3.0	87	1.7	92	1.8	59	59
Bildung	1'621	31.9	1'650	32.3	599	11.8	616	12.1	1'022	1'034
Kultur und Freizeit	164	3.2	158	3.1	53	1.0	44	0.9	111	114
Gesundheit	58	1.1	62	1.2	15	0.3	15	0.3	43	47
Soziale Wohlfahrt	578	11.4	621	12.2	159	3.1	193	3.8	419	428
Verkehr	246	4.8	253	5.0	55	1.1	56	1.1	191	197
Umwelt und Raumpl.	476	9.4	498	9.8	430	8.5	443	8.7	46	55
Volkswirtschaft	201	4.0	112	2.2	218	4.3	128	2.5	-17	-16
Finanzen Steuern	965	19.0	982	19.2	3'172	62.4	3'240	63.5	-2'207	-2'258
Total	5'086	100.0	5'105	100.0	5'086	100.0	5'105	100.0	0	0

Im Bildungswesen weisen die Gemeinden mit einem Nettoaufwand je Einwohner/in von 1'034 Franken (2002: 1'022 Fr./EW) wieder einen Betrag über tausend Franken aus. Mit grossem Abstand folgen die Nettoaufwendungen für die soziale Wohlfahrt mit 428 Fr./EW (2002: 419 Fr./EW), die allgemeine Verwaltung mit 340 Fr./EW (2002: 333 Fr./EW) und dem Verkehr mit 197 Fr./EW (2002: 191 Fr./EW). Der Nettoaufwand ist in allen drei Bereichen leicht höher als im Vorjahr.

Die Gemeinden werden vorwiegend durch den Bereich Finanzen und Steuern alimentiert. Unter diesen Bereich werden die Steuern und die Beiträge des Finanzausgleichs erfasst. 63,5% (2002:

¹ Rundungsdifferenzen möglich

62,4%) des Gemeindeertrages wird durch Steuern und Beiträge des Finanzausgleichs generiert. Die Aufwandseite des Bereiches Finanzen und Steuern enthält im wesentlichen die Abschreibungen, den Kapitaldienst, die Abgaben an den Finanzausgleich, die Bildung von Vorfinanzierungen und die Abschlussbuchungen der Laufenden Rechnung und der Spezialfinanzierungen.

Die Zusammenstellung zeigt, dass der Aufwand pro Kopf im Vergleich zum Vorjahr in 7 von 10 Bereichen zunahm. Bei den Funktionen „allgemeinen Verwaltung“, „Kultur und Freizeit“ sowie „Volkswirtschaft“ gibt es Aufwandminderungen. Bei der letzteren Funktion wurden 112 Franken statt 201 Franken pro Einwohner (Jahr 2002) ausgegeben. Dies ist auf die Auslagerung des Elektra-Geschäftes einzelner Gemeinden zurückzuführen, denn auch auf der Ertragsseite wurde im Jahre 2003 weniger verbucht. Mit einem Plus von 68 Franken pro Einwohner konnte der Bereich „Steuern“ am stärksten zulegen.

3.1.2 Artengliederung

3.1.2.1 Aufwand

Der Anteil des Personalaufwandes fällt in der Artengliederung der "Durchschnittsgemeinde" mit 30,7% (2002: 32,8%) zwar minim tiefer aus als im Vorjahr, stellt aber weiter die weitaus gewichtigste Aufwandart dar. Nominal blieb der Betrag gleich.

Tab. 7: Aufwendungen der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003

Jahr	2002		2003	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
Aufwandart ¹				
Personalaufwand	1'569	30.8	1'569	30.7
Sachaufwand	751	14.8	733	14.4
Passivzinsen	187	3.7	172	3.4
Abschreibungen	530	10.4	539	10.6
Entschädigungen an Gemeinwesen	535	10.5	547	10.7
Beiträge	806	15.8	873	17.1
Einlagen in Spezialfinanzierungen	394	7.7	382	7.5
Interne Verrechnungen	314	6.2	290	5.7
Total	5'086	100.0	5'105	100.0

¹ Rundungsdifferenzen möglich

Dabei schlagen vor allem die Besoldungskosten der Lehrkräfte mit 14,4% (2002: 14,3%) sowie die Kosten der Besoldungen des Verwaltungs- und Betriebspersonals mit 9,8% (2002: 9,7%) zu Buche. Der Sachaufwand, welcher insgesamt 14,4% (2002: 14,8%) beansprucht, hat sich gesenkt und setzt sich mehrheitlich aus Kosten für Dienstleistungen und Honorare (3,7%), Aufwendungen für den baulichen Unterhalt der Liegenschaften (3,3%) sowie Wasser, Energie und Heizmaterialien (3,0%) zusammen.

Für die Abschreibungen wurden 10,6% (2002: 10,4%) des Aufwandes eingesetzt. Dabei machen die Anteile für die ordentlichen bzw. zusätzlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen 4,9% (2002: 4,7%) bzw. 3,9% (2002: 3,7%) aus.

Das Konto Beiträge, welches Zuwendungen an den Kanton, die Gemeinden und die Zweckverbände sowie an private Institutionen erfasst, ist mit einem Anteil von 17,1% des Gesamtaufwandes gegenüber dem Vorjahr (15,8%) gestiegen. Der Posten Beiträge wird klar dominiert von Beiträgen an private Haushalte (2003: 6,7%; 2002: 5,7%) und von Beiträgen der Gemeinden an den Kanton (2003: 5,6%; 2002: 5,8%).

Die Einlagen in Spezialfinanzierungen sind 2003 leicht gesunken und betragen 382 Franken pro Einwohner/in (2002: 394 Fr./EW).

3.1.2.2 Ertrag

Der Ertragsanteil des Kontos Steuern von 56,9% (2002: 54,9%) resultiert vor allem aus dem Anteil der Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen von 49,4% (2002: 46,6%) und aus dem Anteil der Ertrags- und Kapitalsteuern der juristischen Personen von 7,0% (2002: 7,8%).

Tab. 8: Erträge der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003

Jahr Ertragsarten ¹	2002		2003	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
Steuern	2'792	54.9	2'907	56.9
Konzessionen	40	0.8	42	0.8
Vermögenserträge	352	6.9	253	5.0
Entgelte	791	15.6	783	15.3
Rückerstattungen von Gemeinwesen	95	1.9	100	2.0
Beiträge	625	12.3	657	12.9
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	80	1.6	74	1.4
Interne Verrechnungen	311	6.1	289	5.7

¹ Rundungsdifferenzen möglich

Total	5'086	100.0	5'105	100.0
-------	-------	-------	-------	-------

Die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen stiegen im Jahr 2003 nominal um 155 Fr./EW (2003: 2524 Fr./EW, 2002: 2'369 Fr./EW). Die Grundstückgewinnsteuern erreichen im Jahr 2003 einen Anteil von 0,4% (2002: 0,4%).

Neben den Steuern stellen die Entgelte mit 15,3% (2002: 15,6%) und die Beiträge von Bund, Kanton und anderen Gemeinwesen mit 12,9% (2002: 12,3%) weitere wichtige Ertragskomponenten dar. Im Konto Entgelte stehen die Benützungsgebühren und Erträge aus Dienstleistungen mit 9,5% (2002: 9,4%) und die Rückerstattungen mit 3,1% (2002: 2,7%) Ertragsanteil im Vordergrund. Im Konto Beiträge dominieren die Zahlungen des Kantons, welche insgesamt 10,7% (2002: 10,4%) der Erträge der Laufenden Rechnung ausmachen.

3.1.2.3 Gliederung des Aufwandes und des Ertrages der Gemeinden - Graphische Darstellung

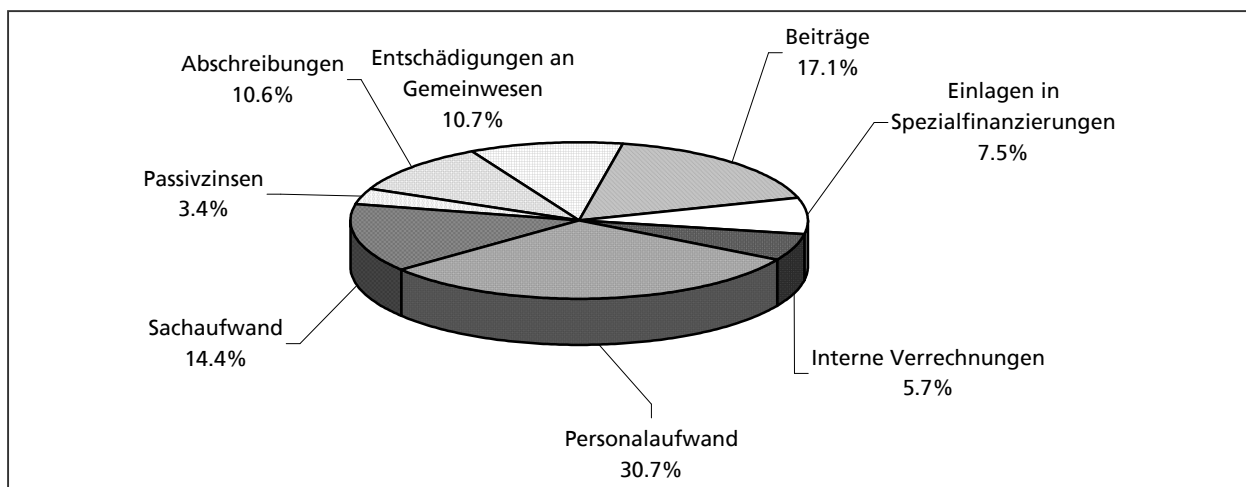


Abb. 4: Zusammensetzung des Gesamtaufwandes

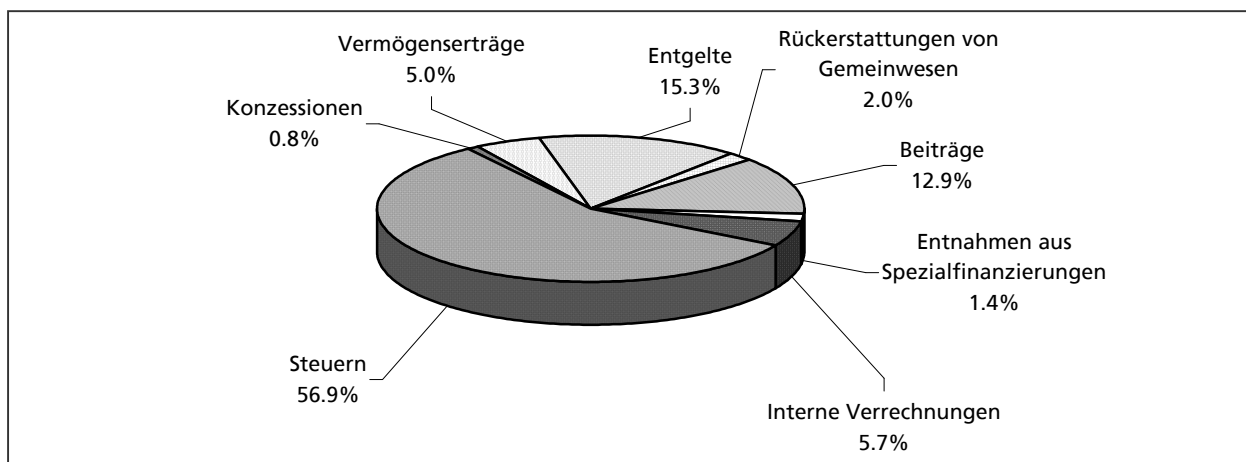


Abb. 5: Zusammensetzung des Gesamtertrages

3.2 Investitionsrechnung

3.2.1 Funktionale Gliederung

Tab. 9: Ausgaben, Einnahmen und Saldo der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung der Jahre 2002 und 2003

Jahr	Ausgaben				Einnahmen				Saldo	
	2002		2003		2002		2003		2002	2003
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	Fr./EW
Aufgabenbereich ¹ (Funktion)										
Allgemeine Verwaltung	39	6.6	33	5.7	1	0.2	2	0.3	38	31
Öffentliche Sicherheit	24	4.1	26	4.5	6	1.0	10	1.7	18	16
Bildung	67	11.4	85	14.7	5	0.9	1	0.2	62	84
Kultur und Freizeit	33	5.6	16	2.8	10	1.7	2	0.3	23	14
Gesundheit	0	0.0	1	0.2	0	0.0	0	0.0	0	1
Soziale Wohlfahrt	4	0.7	10	1.7	0	0.0	0	0.0	4	10
Verkehr	120	20.4	132	22.8	41	7.0	42	7.2	79	90
Umwelt und Raumpl.	203	34.5	188	32.4	129	21.9	117	20.2	74	71
Volkswirtschaft	23	3.9	19	3.3	5	0.9	11	1.9	18	8
Finanzen Steuern	75	12.8	70	12.1	391	66.5	395	68.1	-316	-325
Total	588	100.0	580	100.0	588	100.0	580	100.0	0	0

Die "Durchschnittsgemeinde" investierte netto im Jahr 2003 hauptsächlich in den Bereichen Verkehr sowie Umwelt und Raumordnung. Während die Ausgaben im Bereich Verkehr leicht zunahmen, sank die Investitionstätigkeit im Bereich Umwelt und Raumplanung gegenüber dem Vorjahr. In diesem Bereich wird mit 32,4% auch deutlich am meisten investiert.

¹ Rundungsdifferenzen möglich

Funktionale Gliederung der Investitionsrechnung:

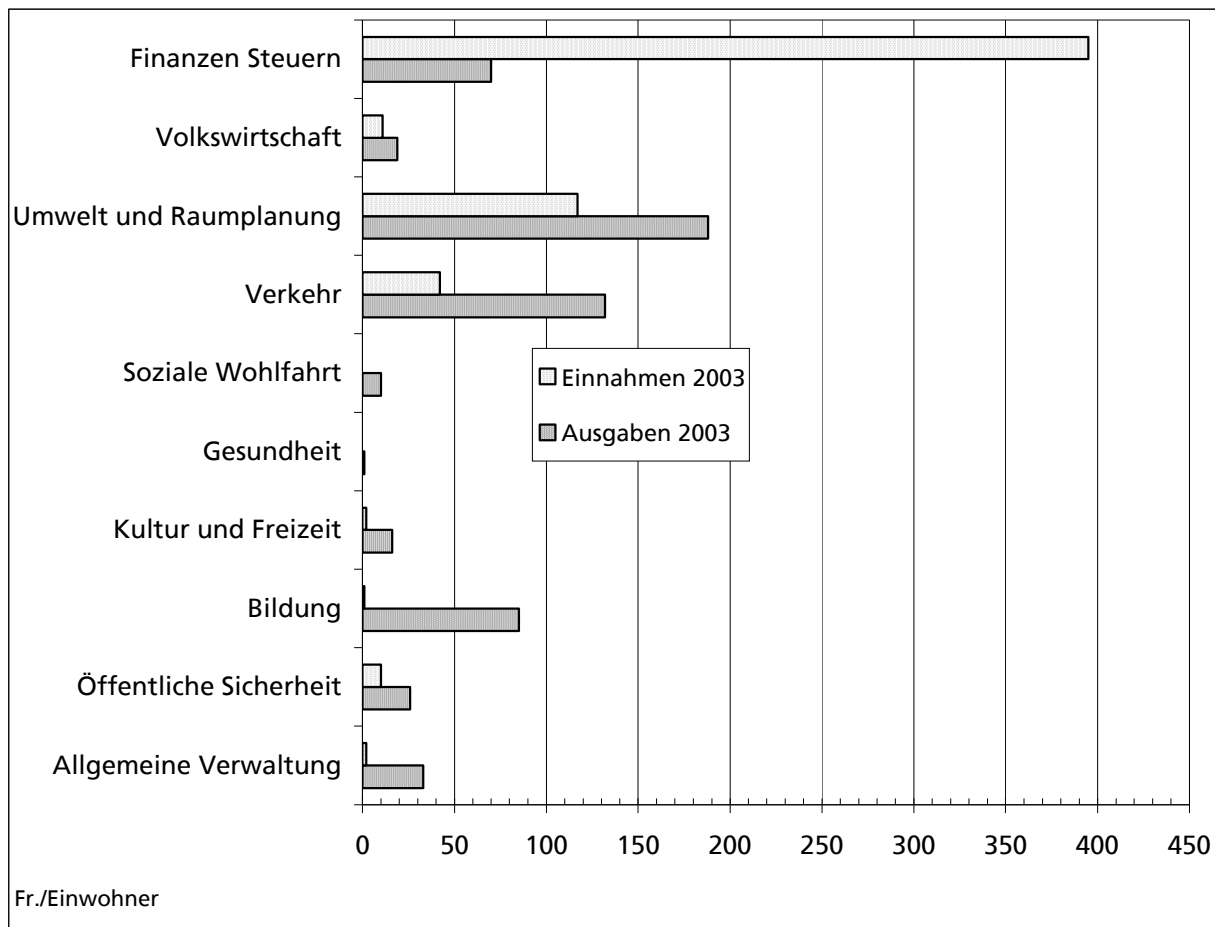


Abb. 6: Darstellung der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung für das Rechnungsjahr 2003.

3.2.2 Artengliederung

Die Ausgaben der Investitionsrechnung konzentrieren sich in erster Linie auf die Beschaffung von Sachgütern 77,0% (2002: 76,0%). In dieser Kategorie beanspruchten die Tiefbauten mit 46,7% (2002: 46,5%) und die Hochbauten mit 22,5% (2002: 20,9%) die grössten Anteile. Auf die Gewährung von Investitionsbeiträgen fielen 8,3% (2002: 7,3%) des Aufwandes der Investitionsrechnung.

Die Einnahmen der Investitionsrechnung stammen mit 8,8% (2002: 11,8%) im Wesentlichen aus Beiträgen anderer Gemeinwesen. Dabei leistet der Kanton mit 6,9% (2002: 7,8%) den grössten Beitrag. Die Nutzungsabgaben und Vorteilsentgelte tragen mit 22,0% (2002: 22,2%) den grössten Anteil zur Finanzierung der Investitionsrechnung bei. Zu den Nutzungsabgaben gehören insbesondere die Anschlussgebühren und die Erschliessungsbeiträge, welche 11,1% (2002: 12,4%) bzw. 9,8% (2002: 9,1%) der Einnahmen der Investitionsrechnung ausmachen. Im

Bereich Finanzen sind die Abschlussbuchungen erfasst, welche zum Ausgleich der Investitionsrechnung erforderlich sind (Nettoinvestition oder Nettoinvestitionsabnahme).

3.3 Bestandesrechnung

Tab. 10: Bestandesrechnung der Jahre 2002 und 2003

Bilanzpositionen ¹	2002		2003	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
10 Finanzvermögen	3'346	55.4	3'693	59.1
100 Flüssige Mittel	590	9.8	722	11.6
101 Guthaben	1310	21.7	1535	24.6
102 Anlagen	1029	17.0	1060	17.0
103 Transitorische Aktiven	417	6.9	376	6.0
11 Verwaltungsvermögen	2'539	42.1	2'426	38.8
114 Sachgüter	2'249	37.2	2'161	34.6
115 Darlehen und Beteiligungen	169	2.8	173	2.8
116 Investitionsbeiträge	93	1.5	64	1.0
117 Übrige aktivierte Ausgaben	28	0.5	28	0.4
12 Vorschüsse Spezialfinanzierungen	128	2.1	111	1.8
13 Bilanzfehlbetrag	25	0.4	18	0.3
1 Total Aktiven	6'038	100.0	6'249	100.0
20 Fremdkapital	4'857	80.4	4'762	76.2
200 Laufende Verpflichtungen	399	6.6	469	7.5
201 Kurzfristige Schulden	110	1.8	75	1.2
202 Langfristige Schulden	3'856	63.9	3'722	59.6
203 Verpflichtungen für Sonderrechnungen	230	3.8	224	3.6
204 Rückstellungen	34	0.6	38	0.6
205 Transitorische Passiven	228	3.8	234	3.7
21 Kapital Spezialfinanzierungen	642	10.6	767	12.3
22 Eigenkapital	539	8.9	720	11.5
2 Total Passiven	6'038	100.0	6'249	100.0

In der Bestandesrechnung der Abschlüsse von 2003 wird für die "Durchschnittsgemeinde" ein Finanzvermögensanteil von 59,1% (2002: 55,4%) ausgewiesen. Davon entfallen auf Guthaben 24,6% (2002: 21,7%), auf Anlagen 17,0% (2002: 17,0%), auf flüssige Mittel 11,6% (2002: 9,8%) und auf transitorische Aktiven 6,0% (2002: 6,9%).

Nebst kleineren Prozentanteilen an Darlehen und Beteiligungen in der Höhe von 2,8% (2002: 2,8%) sowie aktivierten Investitionsbeiträgen von 1,0% (2002: 1,5%) liegt das Schwergewicht des Verwaltungsvermögens mit 34,6% (2002: 37,2%) bei den aktivierten Sachgütern.

¹ Rundungsdifferenzen möglich

Der Fremdkapitalanteil auf der Passivseite der Bestandesrechnung beträgt insgesamt 76,2% (2002: 80,4%). Dabei fallen die langfristigen Schulden mit einem Anteil von 59,6% (2002: 63,9%) am stärksten ins Gewicht. Bereits eine klar untergeordnete Rolle spielen die laufenden Verpflichtungen mit einem Anteil von 7,5% (2002: 6,6%), die kurzfristigen Schulden mit 1,2% (2002: 1,8%) sowie die transitorischen Passiven mit einem Anteil von 3,7% (2002: 3,8%).

Die Spezialfinanzierungen sowie das Eigenkapital mit Anteilen von 12,3% (2002: 10,6%) bzw. 11,5% (2002: 8,9%) stellen die gemeindeeigenen Mittel dar.

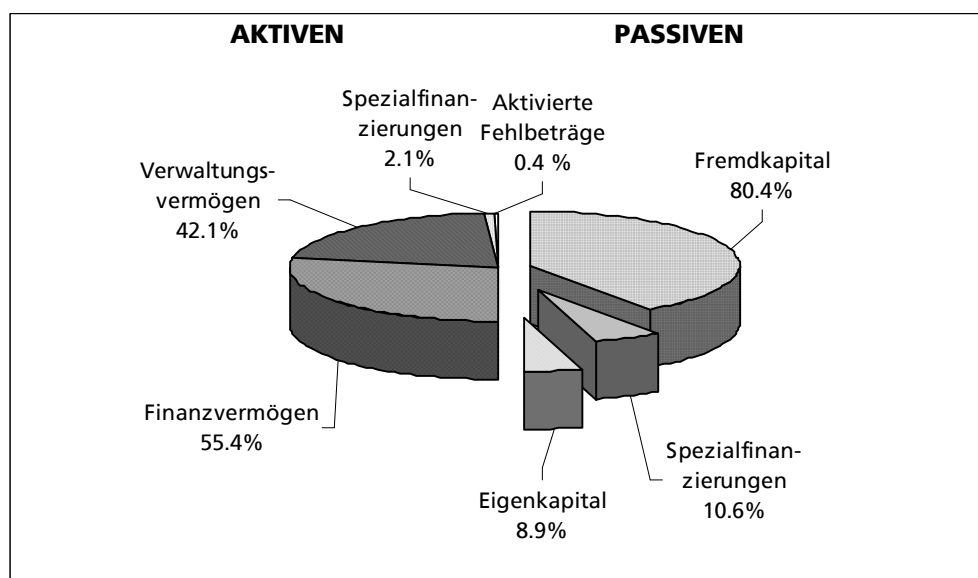


Abb. 7: Graphische Darstellung der Gliederung der Aktiven und Passiven des Rechnungsjahres 2003

4 Entwicklung wichtiger Finanzkennzahlen

4.1 Selbstfinanzierungsgrad

Das Verhältnis der selbsterarbeiteten Mittel (Cash-flow) zu den getätigten Investitionen (Selbstfinanzierungsgrad) verläuft seit 1994 tendenziell nach oben. Nach zu tiefen mittleren Selbstfinanzierungsgraden in den Jahren 1994-1999 folgten vier Jahre mit einem Selbstfinanzierungsgrad um oder leicht unter 100 Prozent. Im Jahre 2000 hob er sich mit 148,8 Prozent ein erstes Mal deutlich von den Vorjahren ab. Durch leicht höhere Nettoinvestitionen im Jahre 2001 sank der Selbstfinanzierungsgrad erneut. Mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 230,9 Prozent im Jahre 2002 wurde der absolut höchste Wert seit 1985 erzielt. Im Jahr 2003 sank der Selbstfinanzierungsgrad leicht auf 217,7 Prozent, da die Nettoinvestitionen von 346 auf 369 Franken pro Einwohner gestiegen sind (bei nahezu identischer Selbstfinanzierung).

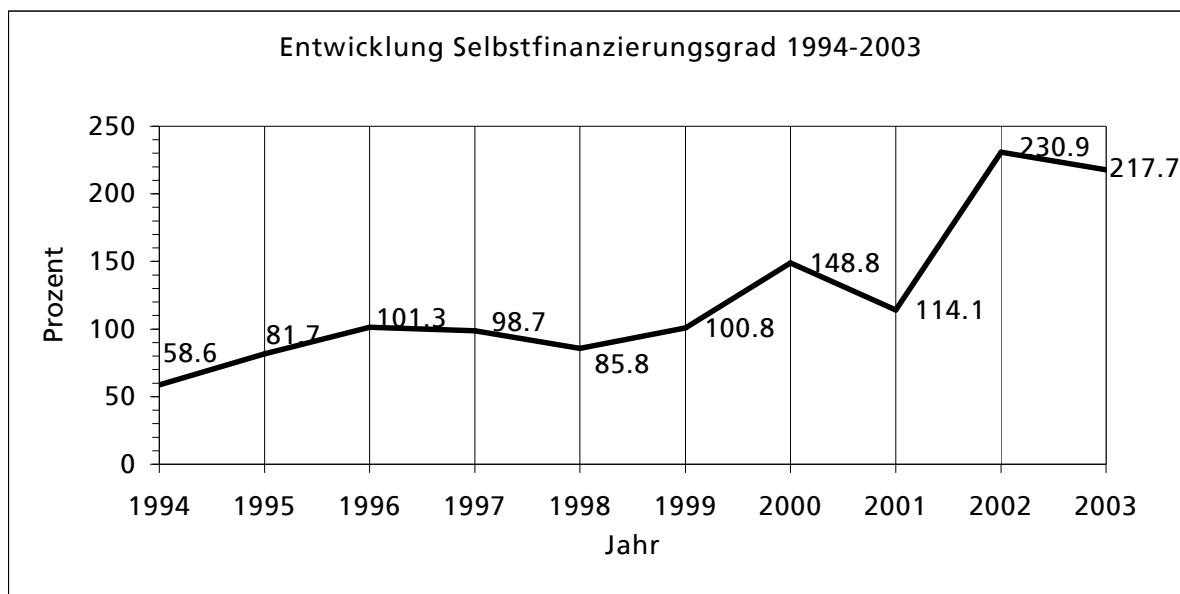


Abb. 8: Entwicklung des Selbstfinanzierungsgrades von 1994 bis 2003

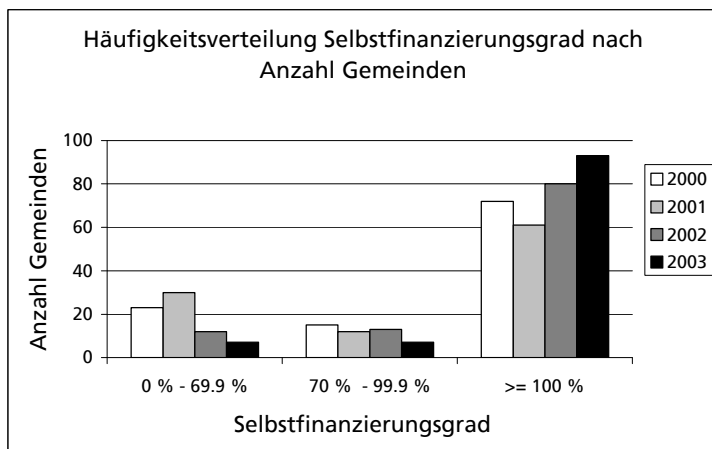


Abb. 9: Häufigkeitsverteilung Selbstfinanzierungsgrad nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003

Im Jahre 2002 mussten nur noch 7 Gemeinden (2002: 12; 2001: 30) ihre Nettoinvestitionen zu einem erheblichen Teil fremdfinanzieren. 7 Gemeinden (2002: 13) erzielten eine

Selbstfinanzierung der Nettoinvestitionen zwischen 70% bis 99,9%. Einen

Selbstfinanzierungsgrad von mehr als 100% erzielten 93 Gemeinden (2002: 80; 2001: 61). Rund drei von vier Gemeinden konnten somit ihre Schulden (sofern vorhanden) im Rechnungsjahr 2003 abbauen.

Die Gemeinden mit den höchsten Selbstfinanzierungsgraden

Tab. 11: Die Gemeinden mit den höchsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang ¹	Gemeinde	Selbstfinanzierungsgrad In %	...bei Nettoinvestitionen/EW von Fr...
1 (14)	Horriwil	14'221.30	7
2 (6)	Oberdorf	6'865.20	8
3 (35)	Biezwil	3'866.20	36
4 (98)	Niederbuchsiten	2'910.90	39
5 (41)	Küttigkofen	2'358.80	19
6 (43)	Härkingen	2'135.50	41
7 (-)	Hüniken	1'704.60	65
8 (83)	Büsserach	1'366.00	42
9 (37)	Aedermansdorf	1'166.50	61
10 (-)	Deitingen	1'161.00	145
...			

Die Gemeinden mit den geringsten Selbstfinanzierungsgraden

Tab. 12: Die Gemeinden mit den tiefsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet: nicht berechenbar.

Rang ¹	Gemeinde	Selbstfinanzierungsgrad In %	...bei Nettoinvestitionen/EW von Fr...
...			
117 (-)	Mühledorf	58.6	467
118 (102)	Dulliken	47.2	213
119 (126)	Aetingen	46.3	1'066
120 (124)	Riedholz	37.8	399
121 (120)	Winznau	27.3	1'609
122 (111)	Gerlafingen	19.7	257
123 (107)	Schönenwerd	-14.6	8
124 (116)	Luterbach	-16.8	634
125 (-)	Walterswil	-78.2	288
126 (115)	Gänsbrunnen	-496.1	203

¹ Rangierung aller 126 Gemeinden, obwohl der Selbstfinanzierungsgrad nicht für alle Gemeinden berechenbar ist.

Karte 1:

Selbstfinanzierungsgrad

4.2 Nettoschuld je Einwohner/in

Von 1994-1999 pendelte die Nettoverschuldung um die 2'200-Franken-Marke. In den Jahren 2000 und 2001 entwickelte sie sich leicht rückläufig auf unter 2'000 Fr. pro Einwohner/in. In den letzten zwei Jahren gab es jeweils durchschnittliche Abschläge von rund 450 Franken pro Einwohner, so dass im Jahr 2003 „nur“ noch eine Nettoschuld von 1'069 Franken pro Einwohner resultierte. Tiefere durchschnittliche Nettoverschuldungen wurden letztmals in den Jahren 1985-1990 ausgewiesen.

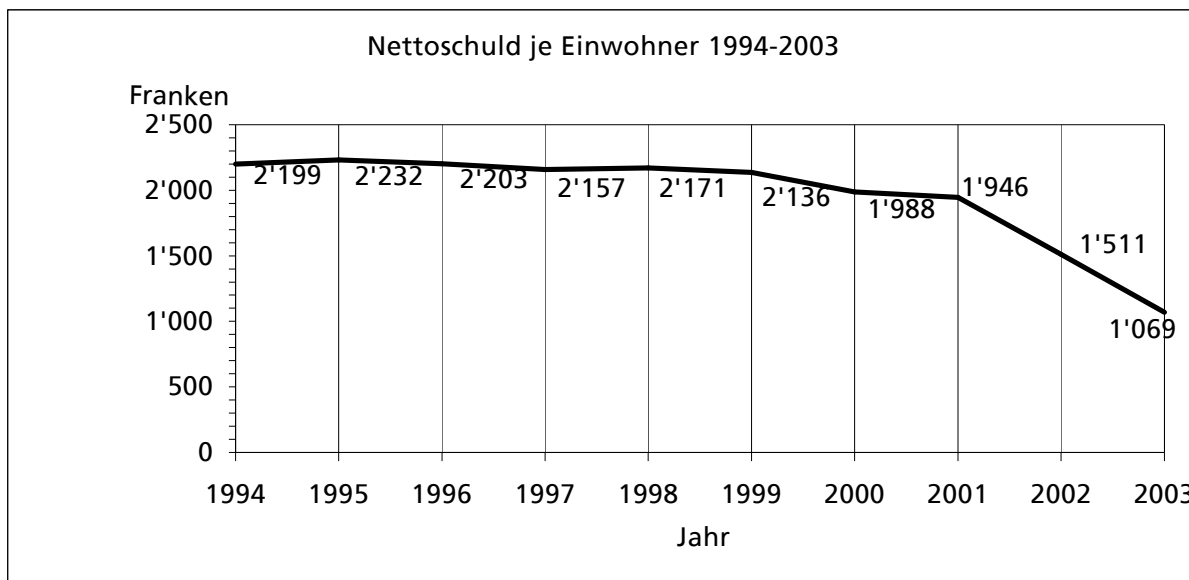


Abb. 10: Entwicklung der Nettoschuld je Einwohner von 1994 bis 2003

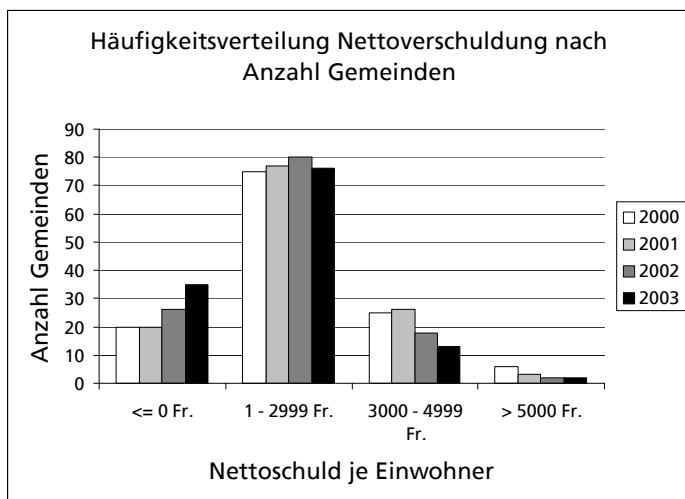


Abb. 11: Häufigkeitsverteilung der Nettoverschuldung nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003

Im Jahr 2003 hat sich die Verschuldungssituation in den Gemeinden weiter verbessert. 2 Gemeinden (2002: 2) weisen eine Nettoverschuldung von mehr als 5'000 Franken/Einwohner/in aus. Bei 13 Gemeinden (2002: 18; 2001: 26) bewegt

sich die Verschuldung zwischen 3'000 und 5'000 Franken. Die meisten Gemeinden, nämlich 76 (2002: 80), weisen eine Verschuldung bis 2'999 Franken aus. Im Jahre 2003 bilanzieren 35 Gemeinden (2002: 26; 2001: 20) ein Nettovermögen.

Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen/den höchsten Nettoverschuldungen

Tab. 13: Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen je Einwohner/in und die Gemeinden mit den höchsten Nettoschulden je Einwohner/in für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Nettovermögen/EW	Rang	Gemeinde	Nettoschuld/EW
1 (2)	Hüniken	7'833	...		
2 (1)	Kammersrohr	7'791	117 (116)	Nunningen	3'360
3 (3)	Oensingen	5'594	118 (118)	Büren	3'585
4 (6)	Starrkirch-Wil	3'370	119 (117)	Boningen	3'679
5 (4)	Bettlach	3'189	120 (121)	Aedermannsdorf	3'828
6 (7)	Niedererlinsbach	2'798	121 (120)	Kleinlützel	3'842
7 (5)	Dornach	2'689	122 (122)	Erschwil	4'103
8 (9)	Obergerlafingen	2'611	123 (110)	Walterswil	4'285
9 (10)	Balm bei Messen	2'318	124 (124)	Fehren	4'701
10 (13)	Hersiwil	1'607	125 (125)	Herbetswil	5'556
...			126 (126)	Seewen	7'544

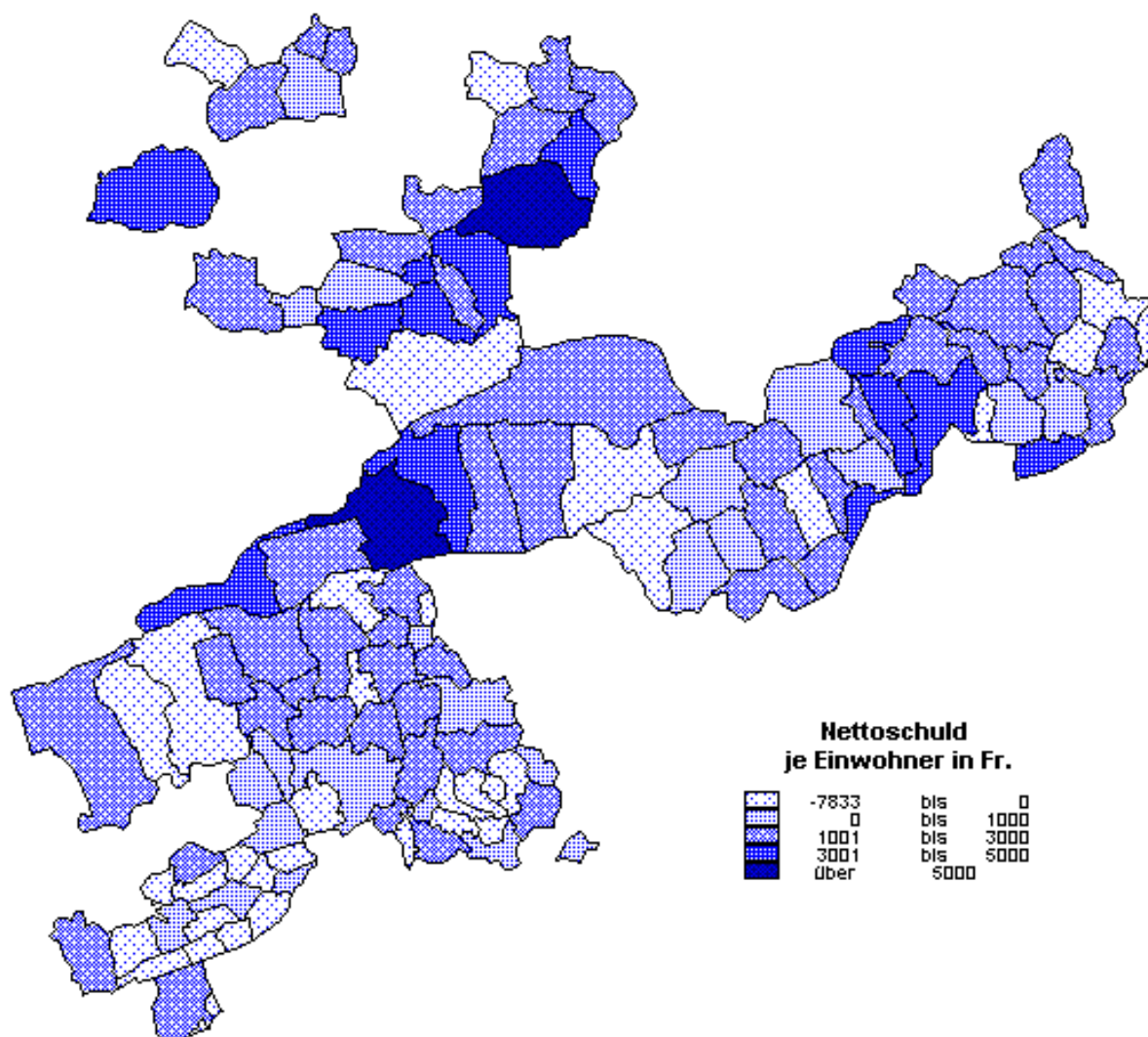
Die Gemeinden mit der höchsten positiven, respektive höchsten negativen Veränderung

Tab. 14: Höchste positive (Abnahme der Nettoschuld respektive höchste Zunahme des Nettovermögens) und negative Entwicklung (Zunahme der Nettoschuld oder Abnahme des Nettovermögens) bei der Nettoschuld/-vermögen gegenüber dem Rechnungsjahr 2002. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Entwicklung Fr./EW	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Fr./EW
1 (100)	Balsthal	4'041	...		
2 (53)	Aetigkofen	2'419	117 (33)	Mühledorf	-210
3 (104)	Metzerlen	1'831	118 (121)	Riedholz	-211
4 (7)	Deitingen	1'493	119 (99)	Gerlafingen	-213
5 (25)	Biezwil	1'468	120 (92)	Däniken	-288
6 (79)	Herbetswil	1'360	121 (4)	Bibern	-399
7 (11)	Heinrichswil-Winistorf	1'357	122 (123)	Aetingen	-551
8 (12)	Rickenbach	1'341	123 (116)	Gänsbrunnen	-717
9 (37)	Oekinggen	1'273	124 (113)	Luterbach	-739
10 (111)	Beinwil	1'172	125 (122)	Winznau	-769
...			126 (108)	Walterswil	-1'155

Karte 2:

Nettoschuld je Einwohner/in



4.3 Zinsbelastung- und Kapitaldienstanteil

Der Zinsbelastungsanteil folgt sowohl der Zinsentwicklung wie auch dem Fremdkapitalbedarf der Gemeinden. In den letzten 10 Jahren hat sich der Zinsbelastungsindex mehr als halbiert. Dank der schwächeren Zunahme der Nettoverschuldung und der gleichzeitig rückläufigen Zinssätze konnte 1995 der Zinsbelastungsanteil auf dem Niveau von 1994 gehalten werden (3,3%). Dieser Wert konnte 1996 aufgrund der tiefen Refinanzierungskosten auf 3,1%, 1997 auf 2,8% und 1998/1999 sogar auf 2,4% reduziert werden. In den Jahren 2000 und 2001 ist der Zinsbelastungsanteil wegen berechnungstechnischer Veränderungen leicht gestiegen.¹ Bereits in den Jahren 2002 und 2003 konnte jedoch ein Wert unter der 2 Prozent-Marke realisiert werden. Im Vergleich zur Berechnung vor dem Jahr 2000 sind die Werte 2002/2003 sogar bei 1,4 respektive 1,1 Prozent anzusiedeln.

Der Kapitaldienstanteil berücksichtigt zusätzlich zu den Nettoszinsen die ordentlichen Abschreibungen. Seit 1994 reduzierte sich die Investitionstätigkeit. 1998 lag der Kapitalzinsanteil noch bei 8,8%, sank dann 1999 moderat auf 8,1%. Die Kennzahl wurde ab dem Jahr 2000 in anderer Weise berechnet und liegt im Vergleich zu den Vorjahren um 0,5 Prozentpunkte höher (siehe Kasten). Der Kapitaldienstanteil stieg daher in den Jahren 2000 und 2001 leicht an auf 8,4 respektive 8,3 Prozent. In den Rechnungsjahren 2002 und 2003 sank die Kennzahl auf 7,0 respektive 6,9 Prozent. Unter Einbezug der Aenderung der Berechnungsweise ist die Kennzahl in den letzten Jahren um 4,1 Prozentpunkte oder um 39 Prozent gesunken.

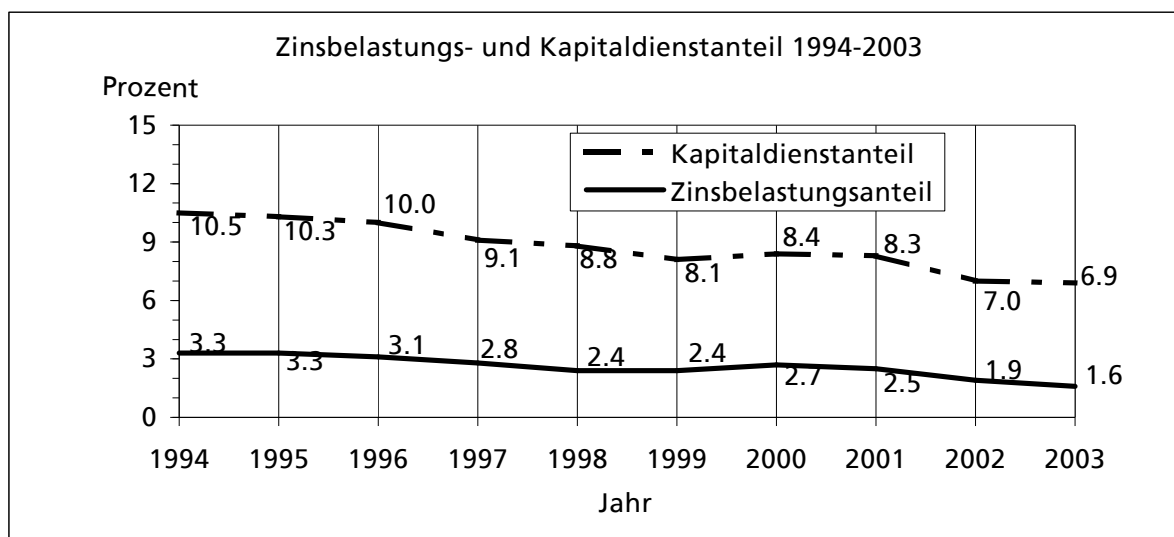


Abb. 12: Entwicklung des Zinsbelastungsanteils und des Kapitaldienstanteils von 1994 bis 2003

¹ Durch den Einbezug der Buchgewinne auf Liegenschaften bei der Berechnung der Kennzahlen Zinsbelastungsanteil und Kapitaldienstanteil liegen die Werte ab dem Jahr 2000 im Vergleich zu den Vorjahren um rund 0,5 Prozentpunkte höher.

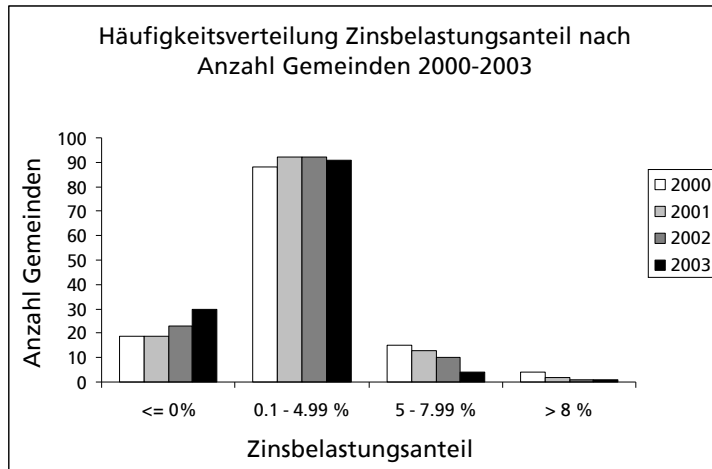


Abb. 13: Häufigkeitsverteilung des Zinsbelastungsanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Beim Zinsbelastungsanteil weisen 30 Gemeinden (2002: 23; 2001: 19) einen negativen Zinsbelastungsanteil auf. Ein negativer Wert resultiert vereinfacht gesagt, wenn die

Vermögenserträge in diesen Gemeinden höher ausfallen als die Passivzinsen. Bei den anderen Klassen sind anzahlmässig Verschiebungen in Richtung geringerem Zinsbelastungsanteil zu beobachten. Einen Zinsbelastungsanteil von über 8 Prozent weist noch eine Gemeinde aus. Einen Anteil von 5 bis 8 Prozent weisen noch 4 Gemeinden (2002: 10) aus.

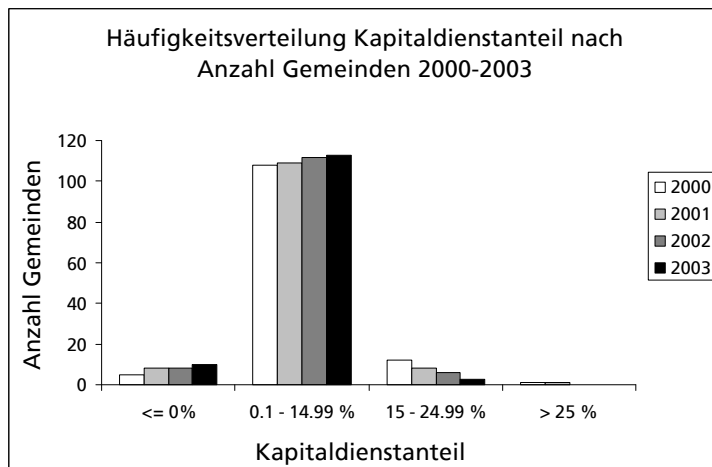


Abb. 14: Häufigkeitsverteilung des Kapitaldienstanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Die Anzahl der Gemeinden mit einem negativen Kapitaldienstanteil hat sich im Jahre 2003 auf 10 Gemeinden vergrössert. Ein negativer Wert resultiert vereinfacht gesagt, wenn die Vermögenserträge

in diesen Gemeinden höher ausfallen als die Passivzinsen und die Abschreibungen zusammen. Im Gegenzug hat sich die Kategorie 15,0% bis 24,99% auf drei Gemeinden reduziert (2002: 6). 113 Gemeinden (Vorjahr: 112) verfügen über einen tragbaren Kapitaldienstanteil von 0,1% bis 14,99%. Im Jahr 2003 weist wie bereits im Vorjahr keine Gemeinde einen Kapitaldienstanteil von über 25% aus.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Zinsbelastungsanteilen

Tab. 15: Die Gemeinden mit den tiefsten Zinsbelastungsanteilen (negative Werte entsprechen einem Netto-Zinsertrag) und die Gemeinden mit den höchsten Zinsbelastungsanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Zinsbelastungsanteil	Rang	Gemeinde	Zinsbelastungsanteil
1 (1)	Kammersrohr	-6.8	...		
2 (2)	Aetingen	-5.8	117 (87)	Herbetswil	4.5
3 (4)	Balm bei Günsberg	-4.9	118 (121)	Walterswil	4.6
4 (3)	Brügglen	-3.9	119 (113)	Kleinlützel	4.6
5 (5)	Hessigkofen	-3.3	120 (125)	Fehren	4.8
6 (7)	Balm bei Messen	-3.2	121 (110)	Welschenrohr	4.9
7 (37)	Aetigkofen	-3.1	122 (122)	Erschwil	5.0
8 (6)	Nennigkofen	-2.9	123 (123)	Büren	5.4
9 (8)	Oberramsern	-2.0	124 (126)	Metzerlen	6.5
10 (14)	Starrkirch-Wil	-1.7	125 (112)	Seewen	6.6
...			126 (67)	Schnottwil	12.9

Die Gemeinden mit den grössten positiven, respektive negativen Veränderungen

Tab. 16: Die Gemeinden mit den grössten positiven Veränderungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Zinsbelastungsanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Zinsbelastungsanteils für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Entwicklung Zinsbelastungsanteil	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Zinsbelastungsanteil
1 (125)	Gänsbrunnen	6.4	...		
2 (123)	Aetigkofen	3.8	117 (72)	Winznau	-0.8
3 (124)	Metzerlen	3.4	118 (31)	Oberbuchsiten	-0.8
4 (6)	Fehren	2.5	119 (83)	Fulenbach	-1.0
5 (35)	Heinrichswil-Winistorf	2.2	120 (55)	Aetingen	-1.1
6 (28)	Lüterkofen-Ichertswil	2.2	121 (121)	Kammersrohr	-1.4
7 (33)	Wangen bei Olten	1.9	122 (73)	Bibern	-1.5
8 (56)	Balsthal	1.8	123 (3)	Herbetswil	-1.6
9 (120)	Kienberg	1.6	124 (5)	Gossliwil	-1.8
10 (7)	Bättwil	1.6	125 (1)	Seewen	-2.2
11 (119)	Schönenwerd	1.6	126 (64)	Schnottwil	-10.9
...					

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Kapitaldienstanteilen

Tab. 16: Die Gemeinden mit den tiefsten Kapitaldienstanteilen und die Gemeinden mit den höchsten Kapitaldienstanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Kapitaldienst- anteil	Rang	Gemeinde	Kapitaldienst- anteil
1 (1)	Kammersrohr	-5.2	...		
2 (2)	Balm bei Günsberg	-3.2	117 (109)	Boningen	11.9
3 (5)	Balm bei Messen	-3.2	118 (122)	Büren	13.0
4 (3)	Brügglen	-1.6	118 (116)	Walterswil	13.0
5 (9)	Hersiwil	-1.3	120 (123)	Erschwil	14.1
6 (4)	Hüniken	-1.2	121 (121)	Kleinlützel	14.5
7 (13)	Hessigkofen	-1.1	122 (120)	Herbetswil	14.6
8 (45)	Aetigkofen	-0.9	123 (125)	Metzerlen	15.0
9 (6)	Oberramsern	-0.2	124 (124)	Fehren	15.4
10 (7)	Brunnenthal	0.0	125 (55)	Schnottwil	16.4
...			126 (126)	Seewen	23.2

Die Gemeinden mit den grössten positiven, respektive negativen Veränderungen

Tab. 17: Die Gemeinden mit den grössten positiven Entwicklungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Entwicklung Kapitaldienst- anteil	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Kapitaldienst- anteil
1 (123)	Aetigkofen	6.3	...		
2 (125)	Gänsbrunnen	5.2	117 (105)	Lostorf	-1.9
3 (87)	Metzerlen	4.5	118 (42)	Härkingen	-2.2
4 (21)	Heinrichswil-Winistorf	4.2	119 (115)	Kammersrohr	-2.4
5 (18)	Deitingen	3.8	120 (69)	Bibern	-2.4
6 (121)	Bolken	3.3	121 (67)	Rüttenen	-2.8
7 (64)	Biberist	3.3	122 (2)	Seewen	-2.9
8 (117)	Rohr	3.2	123 (59)	Neuendorf	-2.9
9 (4)	Fehren	3.2	124 (7)	Oensingen	-4.1
10 (65)	Erschwil	3.0	125 (68)	Gerlafingen	-4.8
...			126 (53)	Schnottwil	-10.0

4.4 Verschuldungsfaktor

Innert wieviel Jahren kann die Nettoschuld mit der Selbstfinanzierung abgetragen werden? In den Jahren 2000 und 2001 lag der Verschuldungsfaktor bei 3,8 Jahren respektive 4,2 Jahren. Der anschliessende Rückgang des Verschuldungsfaktors auf 1,9 Jahre ist auf einen starken Anstieg der Selbstfinanzierung zurückzuführen.

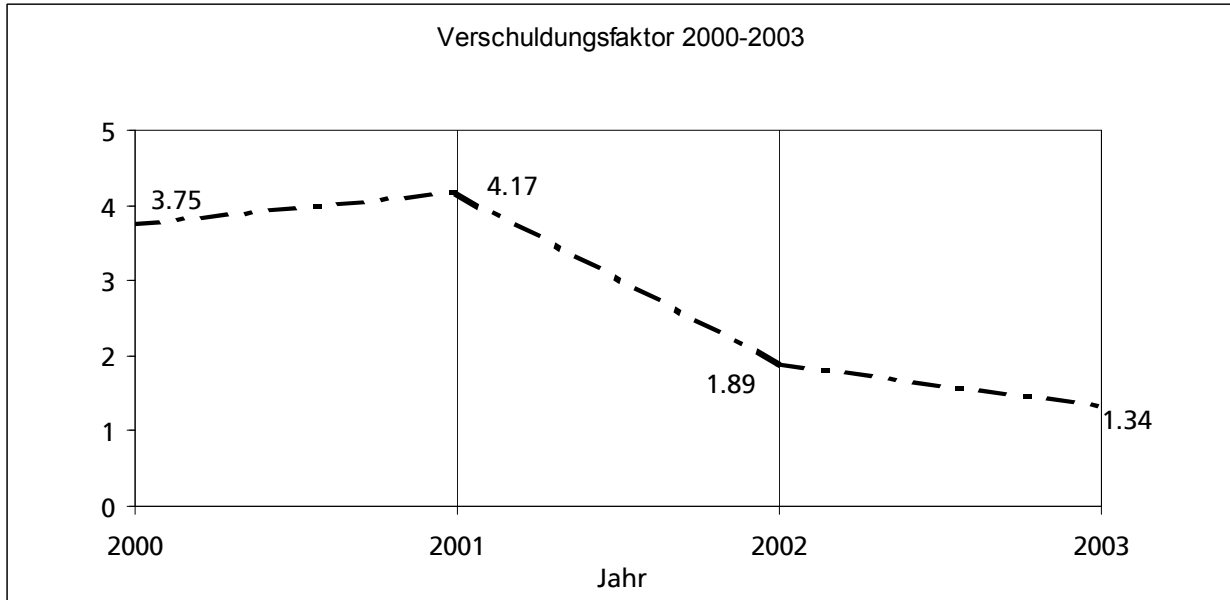


Abb. 15: Entwicklung des Verschuldungsfaktors von 2000 bis 2003

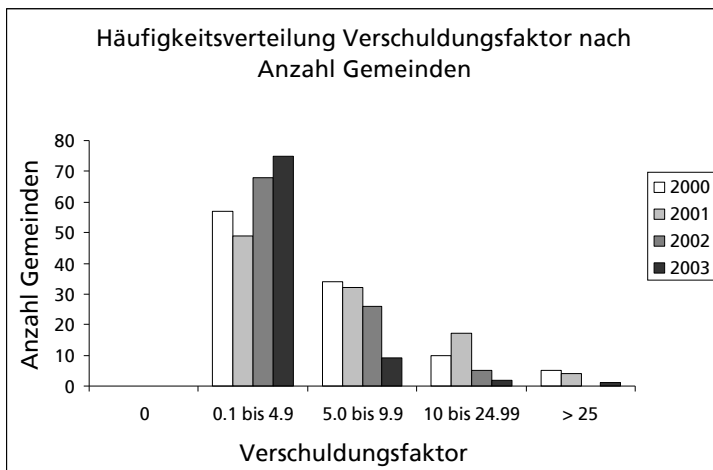


Abb. 16: Häufigkeitsverteilung des Verschuldungsfaktors nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

75 Gemeinden (2002: 68; 2001: 49) wiesen im Jahr 2003 einen Verschuldungsfaktor unter 5 Jahren aus, 9 (2002: 26; 2001:32) Gemeinden bis 10 Jahre und nur noch 3 (2002: 5; 2001: 21) Gemeinden einen ab 10 Jahre und mehr.

Die Gemeinden mit den geringsten, respektive höchsten Verschuldungsfaktoren

Tab. 18: Die Gemeinden mit den tiefsten Verschuldungsfaktoren und die Gemeinden mit den höchsten Verschuldungsfaktoren für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet nicht berechenbar.

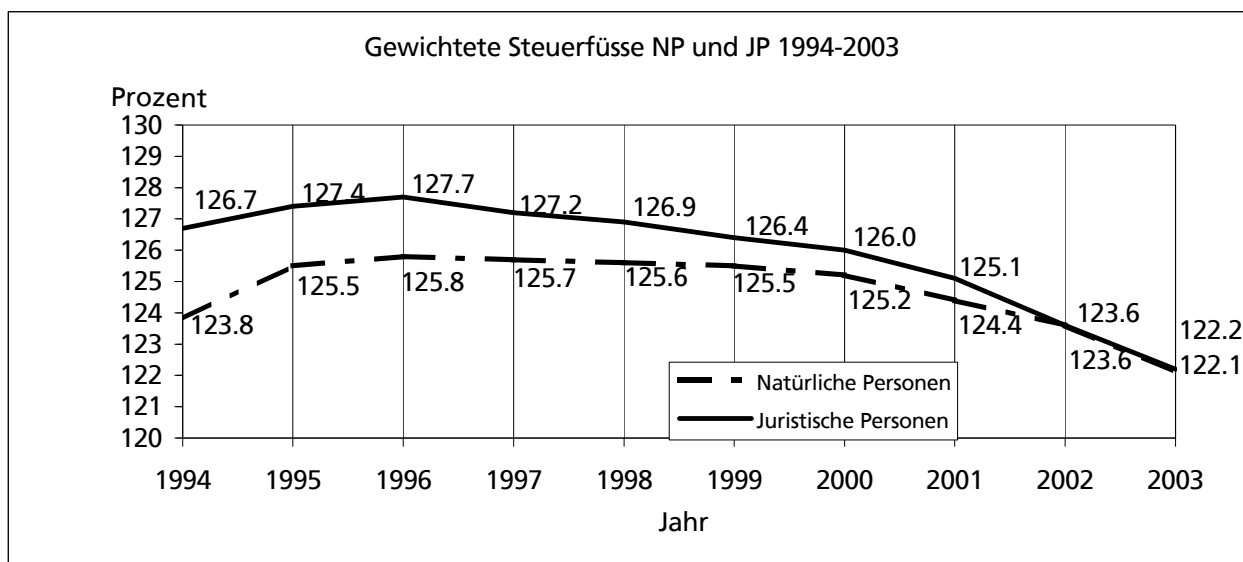
Rang ¹	Gemeinde	Verschuldungs- faktor	Rang	Gemeinde	Verschuldungs- faktor
1 (10)	Deitingen	0.12	...		
2 (18)	Nennigkofen	0.26	117 (117)	Dulliken	5.56
3 (28)	Niederbuchsiten	0.34	118 (103)	Büren	5.88
4 (4)	Kriegstetten	0.36	119 (85)	Boningen	6.84
5 (36)	Lüterkofen-Ichertswil	0.39	120 (16)	Derendingen	7.89
5 (17)	Lüterswil-Gächliwil	0.51	121 (86)	Riedholz	8.09
7 (45)	Grindel	0.54	122 (122)	Kienberg	8.85
8 (-)	Mühledorf	0.58	123 (-)	Trimbach	9.12
9 (29)	Heinrichswil-Winistorf	0.59	124 (108)	Seewen	10.86
10 (31)	Kyburg-Buchegg	0.62	125 (124)	Hauenstein-Ifenthal	13.86
11 (13)	Rickenbach	0.62	126 (114)	Gerlafingen	33.37
...					

¹ Rangierung aller 126 Gemeinden, obwohl der Verschuldungsfaktor nicht für alle Gemeinden berechenbar ist.

4.5 Steuerfuss

Der mit der Bevölkerungszahl gewichtete Steuerfuss stieg in den Jahren 1994 bis 1996 auf 127,7 bei den juristischen Personen, auf 125,8 bei den natürlichen Personen. Anschliessend sanken die durchschnittlichen Steuerbezüge der natürlichen wie auch der juristischen Personen stetig auf 122,2. In den letzten drei Jahren war ein stärkerer Abwärtstrend festzustellen. Auffallend ist die Annäherung des gewogenen juristischen Steuerfuss an denjenigen der natürlichen Personen. War die Differenz 1996 noch 1,9 Prozentpunkte, so bewegen sich nun die Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen durchschnittlich auf dem gleichen Niveau.

Abb. 17: Entwicklung der Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen von 1994 bis



2003

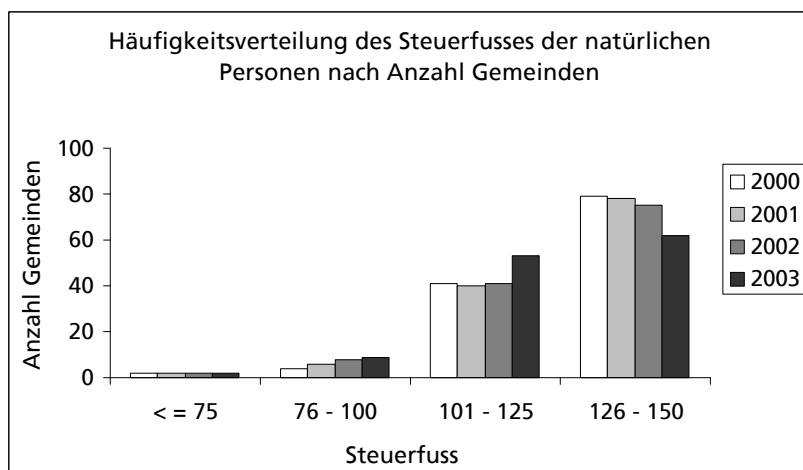


Abb. 18: Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der natürlichen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Nur 11 Gemeinden im Jahr 2003 (2002: 10) weisen einen Steuerfuss bis 100 Prozentpunkte aus. Starke Veränderungen gibt es bei

den Kategorien 101-125 Prozentpunkten und 126-150 Prozentpunkten. Bei 53 Gemeinden (2002: 41, Vorjahr: 40) beläuft sich der Steuerfuss für natürliche Personen zwischen 101 bis 125 Prozentpunkten. Bei nur noch 62 Gemeinden (Vorjahr: 75) beträgt der Steuerfuss für natürliche

Personen 126 Prozentpunkte oder mehr. Obwohl der gewogene Steuerfuss bei den natürlichen Personen in den Jahren 1999 bis 2002 um 1,3 Prozentpunkte sank, bleibt die Häufigkeitsverteilung nahezu konstant. Eine weitere Senkung um 1,5 Prozentpunkte im Jahr 2003 ergab eine Verschiebung der Häufigkeitsverteilung. Die Verschiebung war vorallem im oberen Bereich festzustellen.

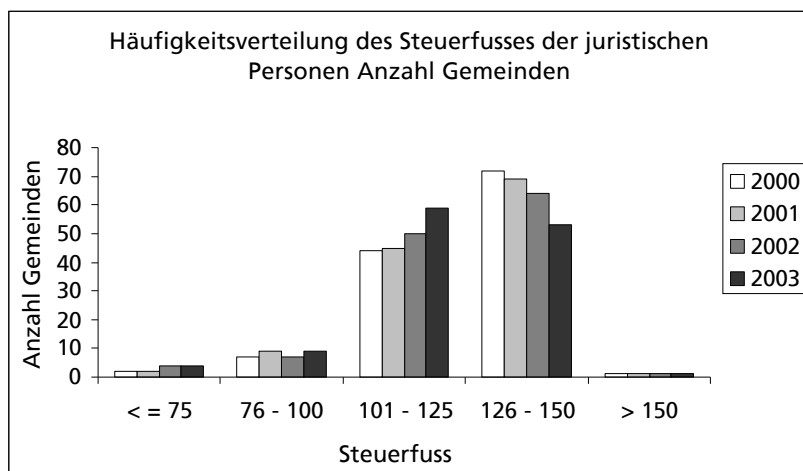


Abb. 19: Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der juristischen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei den Steuerfüssen zu den juristischen Personen. 13 Gemeinden weisen im Jahr 2003 (Vorjahr 11) eine

Steuerfuss bis 100 Prozentpunkte aus. Bei 59 (Vorjahr: 50) beläuft sich der Steuerfuss zwischen 101 bis 125 Prozentpunkten. 53 (Vorjahr: 64) Gemeinden haben einen Steuerfuss von über 125 Punkten. Nur eine Gemeinde bezieht für juristische Personen einen Steuerfuss über 150 Punkte. Die Häufigkeitsverteilung bei den juristischen Personen zeigt eine kontinuierliche Abnahme der Gemeinden mit einem Steuerfuss von 126 bis 150 Prozentpunkten.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Steuerbezügen für natürliche Personen

Tab. 19: Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerfüssen für natürliche Personen und die Gemeinden mit den höchsten Steuerfüssen für natürliche Personen für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerfuss nat. Pers.	Rang	Gemeinde	Steuerfuss nat. Pers.
1 (1)	Kammersrohr	50	...		
2 (2)	Feldbrunnen-St.Niklaus	70	116 (108)	Aetigkofen	140
3 (3)	Aetingen	90	116 (108)	Balm bei Messen	140
4 (4)	Däniken	93	116 (108)	Beinwil	140
5 (6)	Balm bei Günsberg	95	116 (108)	Bibern	140
5 (6)	Bettlach	95	116 (108)	Gossliwil	140
7 (6)	Lohn-Ammannsegg	96	116 (108)	Laupersdorf	140
8 (5)	Starrkirch-Wil	97	116 (108)	Messen	140
9 ()	Oensingen	99	116 (108)	Oberramsern	140
10 (6)	Dornach	100	124 (119)	Aedermannsdorf	147
10 (6)	Niedergösgen	100	124 (119)	Steinhof	147
...			126 (123)	Herbetswil	150

4.6 Staatssteueraufkommen pro Kopf

Das Staatssteueraufkommen pro Einwohner pendelte von 1994 bis 2001 zwischen 1'930 und 2'074 Franken pro EinwohnerIn. Im Jahr 2002 und 2003 stieg das Staatssteueraufkommen stark an und liegt nun auf 2'400 Franken pro EinwohnerIn im Jahr 2003. Dies ist der höchste Wert seit über 15 Jahren. Der Anstieg während der letzten beiden Jahre beträgt 326 Franken pro Einwohnerin oder 15,7 Prozent.

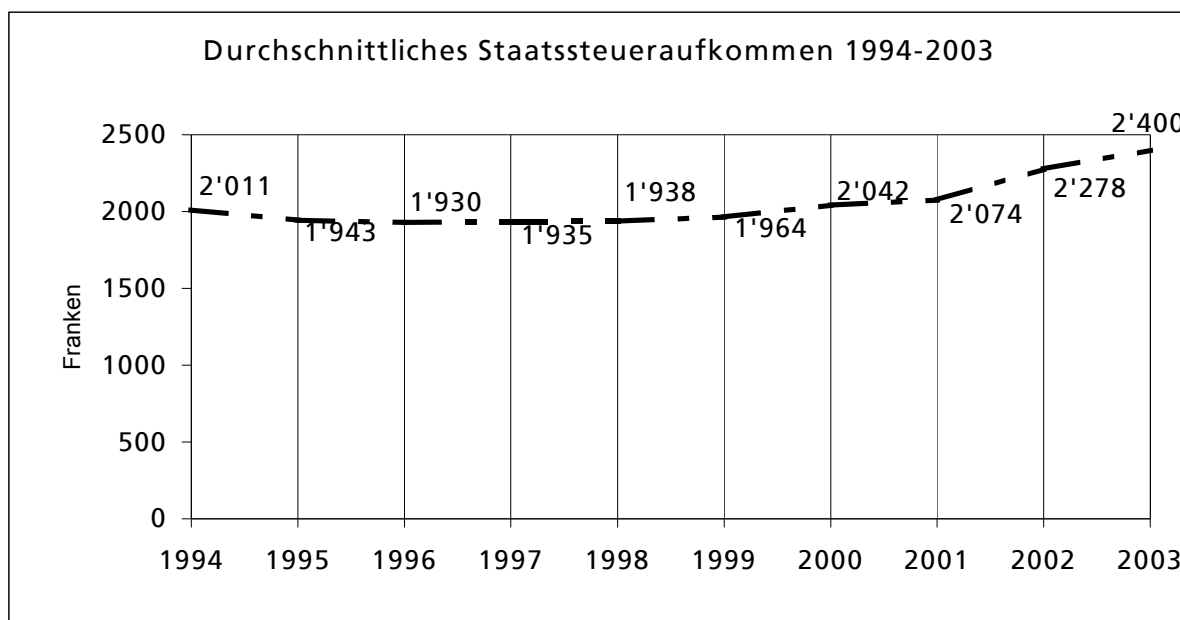


Abb. 20: Entwicklung des Staatssteueraufkommens von 1994 bis 2003

Steuerkraftindex

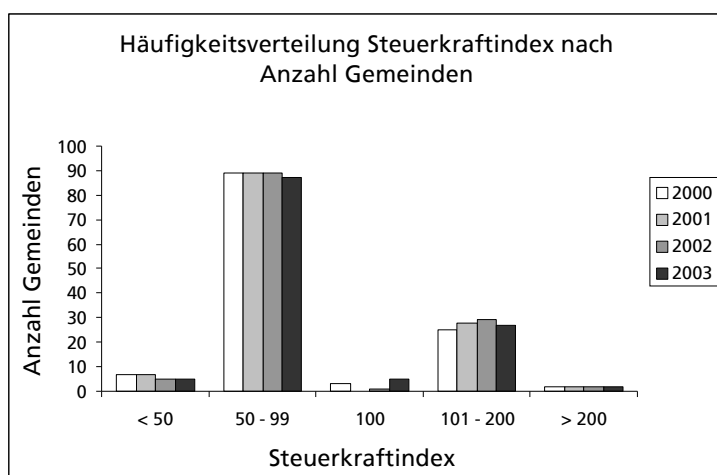


Abb. 21: Häufigkeitsverteilung des Steuerkraftindex nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Der Steuerkraftindex zeigt auf, wieviele Gemeinden über, unter oder beim durchschnittlichen Staatsteueraufkommen pro Kopf aller Einwohnergemeinden liegen. Als Index 100 gilt dabei das

jeweilige mittlere Staatssteueraufkommen (2000: 2'042 Fr., 2001: 2'074 Fr; 2002: 2'278 Fr.; 2003: 2'400 Fr.). So verzeichnen im Jahr 2003 5 Gemeinden ein Staatssteueraufkommen pro Einwohner von 1'180 Fr. oder weniger, 87 Gemeinden oder über 70% der Einwohnergemeinden weisen ein Steueraufkommen pro Einwohner von 1'238 Fr. bis 2'400 Fr. aus. 27 Gemeinden weisen ein Staatssteueraufkommen pro Kopf auf, welches sich bis auf das Doppelte des kantonalen

Durchschnittes beläuft. Schliesslich liegt das Staatssteueraufkommen von 2 Gemeinden höher als 5'376 Fr.

Die Gemeinden mit den höchsten, respektive geringsten Steuerkraftindizes

Tab. 20: Die Gemeinden mit den höchsten Steuerkraftindizes und die Gemeinden mit den tiefsten Steuerkraftindizes für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerkraft -index	Rang	Gemeinde	Steuerkraft- index
1 (1)	Kammersrohr	387	...		
2 (2)	Feldbrunnen-St.Niklaus	224	117 (113)	Mühledorf	56
3 (4)	Rickenbach	167	118 (118)	Aedermannsdorf	55
4 (12)	Oensingen	148	118 (115)	Laupersdorf	55
5 (5)	Olten	143	120 (123)	Matzendorf	52
6 (7)	Härkingen	140	120 (118)	Steinhof	52
7 (3)	Starrkirch-Wil	138	122 (124)	Herbetswil	49
8 (10)	Solothurn	136	123 (114)	Bibern	48
9 (5)	Bettlach	133	124 (121)	Rohr	44
9 (9)	Hofstetten-Flüh	133	125 (125)	Beinwil	38
...			126 (126)	Gänsbrunnen	32

4.7 Steuerquote

Eine tiefe Steuerquote bedeutet, dass das steuerbare Einkommen in den angegebenen Perioden kontinuierlich schwächer durch die Gemeindesteuern belastet wird. In den letzten zehn Jahren pendelte die Steuerquote zwischen 8,0 und 9,2 Prozent. In den letzten zwei Jahren stieg die Steuerquote wieder an auf 8,9 Prozent (2003). Der Wiederanstieg der Steuerquote¹ ist auf einen stärkeren Anstieg des Gemeindesteuerertrags bei den natürlichen Personen (2002: +12,8%; 2003: +6,9%) zurückzuführen. Mögliche Gründe dafür können sein: Steuern Vorjahre, 100% Rentenbesteuerung oder höherer Veranlagungsstand.

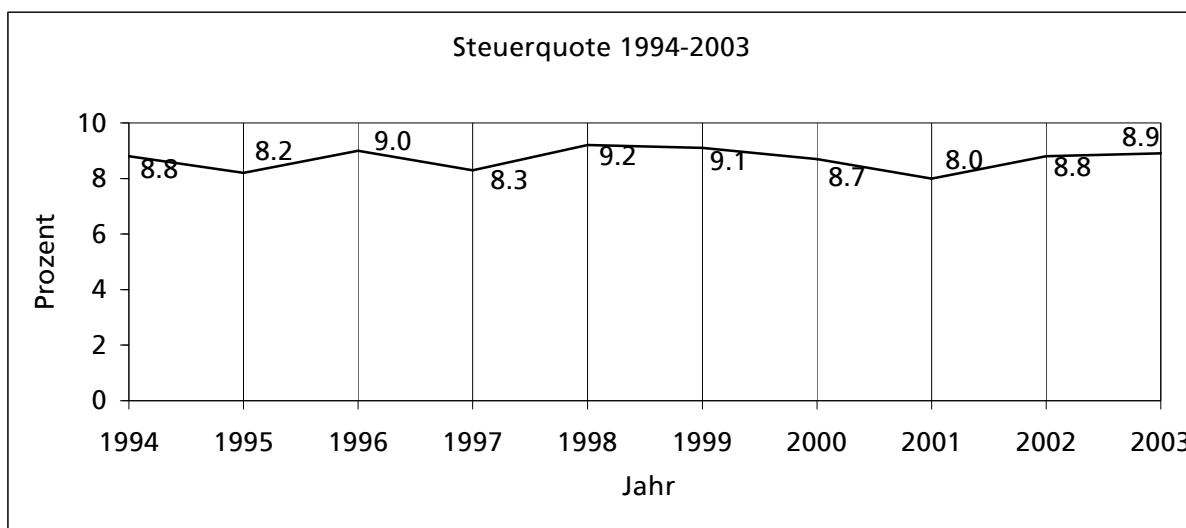


Abb. 22: Entwicklung der Steuerquote von 1994 bis 2003

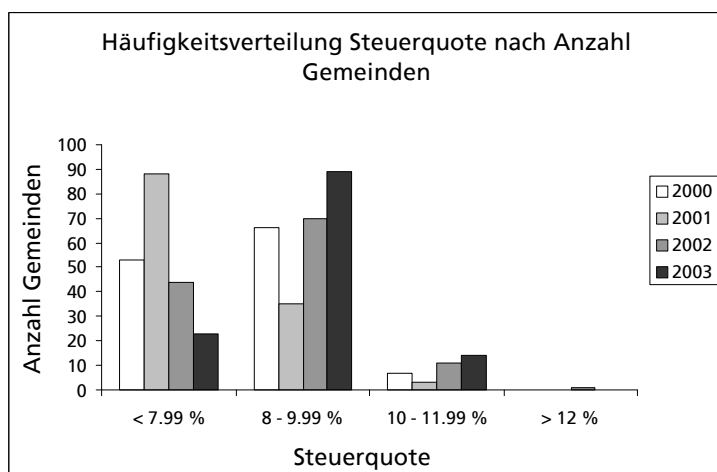


Abb. 23: Häufigkeitsverteilung der Steuerquote nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2003.

Bei der Betrachtung der Verteilung der Gemeinden zeigt sich ein unterschiedliches Bild:

Während im Jahr 2001 88 Gemeinden oder gut 70 Prozent aller Gemeinden eine Steuerquote

unter 8,0 % aufwiesen, sank die Anzahl Gemeinden bis ins Jahr 2002 auf 23. Diese Verschiebung

¹Aenderung der Berechnungsbasis: Bis zum Jahr 1999 wurde als „steuerbares Einkommen“ nur jenes der natürlichen Personen einbezogen. Ab dem Jahr 2000 erfolgt die Berechnung der Kennzahl sowohl mit dem steuerbaren Einkommen der natürlichen Personen als auch dem steuerbaren Gewinn der juristischen Personen. Nach alter Berechnung würden die Kennwerte ca. 0,5 bis 1,0% höher liegen.

verläuft genau umgekehrt in der Grössenklasse von 8,0% bis 9,99%. Im Jahr 2001 weisen 35 Gemeinden eine höhere Steuerquote aus, zwei Jahre später sind es 89 Gemeinden. Auch die Zahl der Gemeinden mit einer hohen Steuerquote von über 10% erhöhte sich im Jahr 2001 auf das Jahr 2003 von 3 auf 14 Gemeinden.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Steuerquoten

Tab. 21: Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerquoten und die Gemeinden mit den höchsten Steuerquoten für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerquote	Rang	Gemeinde	Steuerquote
1 (1)	Gänsbrunnen	5.9	...		
2 (59)	Bettlach	6.8	117 (112)	Hochwald	10.6
2 (41)	Bibern	6.8	117 (36)	Obergösgen	10.6
4 (9)	Beinwil	6.9	117 (28)	Oensingen	10.6
4 (45)	Luterbach	6.9	120 (124)	Rickenbach	10.9
6 (5)	Feldbrunnen-St.Niklaus	7.0	121 (123)	Hofstetten-Flüh	11.1
6 (42)	Rohr	7.0	122 (121)	Metzerlen	11.2
6 (4)	Walterswil	7.0	123 (115)	Bättwil	11.3
9 (46)	Mühledorf	7.1	124 (118)	Solothurn	11.5
10 (83)	Brügglen	7.4	125 (125)	Deitingen	11.6
10 (18)	Däniken	7.4	125 (90)	Oekingen	11.6
...					

5 Exkurs – Tiefe Nettoinvestitionen - ein Bumerang?

5.1 Einführung ins Thema

Was sind Nettoinvestitionen? Investitionen lösen im Normalfall Ausgaben aus. Die Gemeinden können bei Investitionen aber auch Einnahmen (Beiträge Kanton, Beiträge Dritter) generieren. Die Investitionsausgaben abzüglich solcher Einnahmen ergeben die Nettoinvestitionen. Allerdings fallen solche Investitionseinnahmen zeitlich oft in andere Rechnungsperioden als die dazugehörigen Investitionsausgaben: Als Beispiel sind die Einnahmen aus Perimeterbeiträgen zu erwähnen, welche erst beim eigentlichen Bau eines Hauses anfallen, die Investition für den Strassenbau selbst fallen allerdings bereits vorgängig bei der Erschliessung des Grundstücks an. Durch diese zeitliche Verschiebung können – insbesondere in kleineren Gemeinden – die Einnahmen grösser ausfallen als die Ausgaben. Der Saldo „Nettoinvestitionen“ (Saldierung der Ausgaben mit den Einnahmen) erhält in der Gemeinderechnung dadurch ein negatives Vorzeichen.

Dieser Saldo aus Nettoinvestitionen wird am Ende einer Rechnungsperiode übertragen, das heisst dem Verwaltungsvermögen oder dem Finanzvermögen zugewiesen. Diese Vermögenswerte werden dann jährlich abgeschrieben.

Buchhalterisch hängt die Höhe der Abschreibungen vom Volumen der getätigten Investitionen ab. Je mehr investiert wird, desto mehr muss abgeschrieben werden. Allerdings unterliegen die minimalen Abschreibungen gesetzlichen Bestimmungen. Oberhalb dieses Rahmens können die Abschreibungen frei gewählt werden, sofern ein Ertragsüberschuss oder ein Eigenkapital vorliegt: Für die Festlegung des Abschreibungssatzes oberhalb des gesetzlichen Minimums wird das operative Ergebnis der laufenden Rechnung herangezogen. Weist die laufende Rechnung einen hohen positiven Überschuss auf, kann dieser durch erhöhte Abschreibungen reduziert werden. Umgekehrt kann mit minimalen Abschreibungen (auf dem gesetzlichen Minimum) die Rechnung bei einem ungünstigen Rechnungsergebnis geschont werden. Somit dienen die Abschreibungen - in einem gewissen Rahmen – zur Optimierung des Rechnungsergebnisses, und zwar nach den Vorstellungen der jeweiligen Finanzpolitik. So kann mit zusätzlichen Abschreibungen ein sehr positives Ergebnis nach aussen moderater dargestellt werden¹, um so bestimmten Anspruchshaltungen aus der Einwohnerschaft entgegenzuwirken und Spielraum für zukünftige Investitionen zu schaffen.

Die Vornahme von Abschreibungen setzt das Vorhandensein einer bestimmten Abschreibungsmasse respektive eines bestimmten Vermögensbestandes (Verwaltungsvermögen) und damit auch einer bestimmten Investitionstätigkeit voraus. Es gilt daher, das Zusammenwirken zwischen Nettoinvestitionen und Abschreibungen im folgenden näher zu beleuchten.

¹ Ergebnis nach Abschreibungen

5.2 Fragestellungen

Ab dem Rechnungsjahr 1999 verzeichneten die Solothurner Gemeinden im Durchschnitt Nettoinvestitionen in den Bandbreiten zwischen 348 bis 387 Franken pro Einwohner. In den Jahren 1995-1998 wurden dagegen über 400 Franken pro Einwohner und in den Jahren 1991 und 1992 gar über 900 Franken pro Einwohner investiert. Es stellen sich folgende Fragen:

- Wird derzeit zu wenig investiert?
- In welchen Bereichen (Sektoren) wird investiert?
- Haben die Gemeinden die Investitionen allenfalls reduziert, um mit den erwirtschafteten Erträgen die Schulden zurückzuzahlen?

5.3 Resultate

5.3.1 Investitionstätigkeit und Nettoschulden

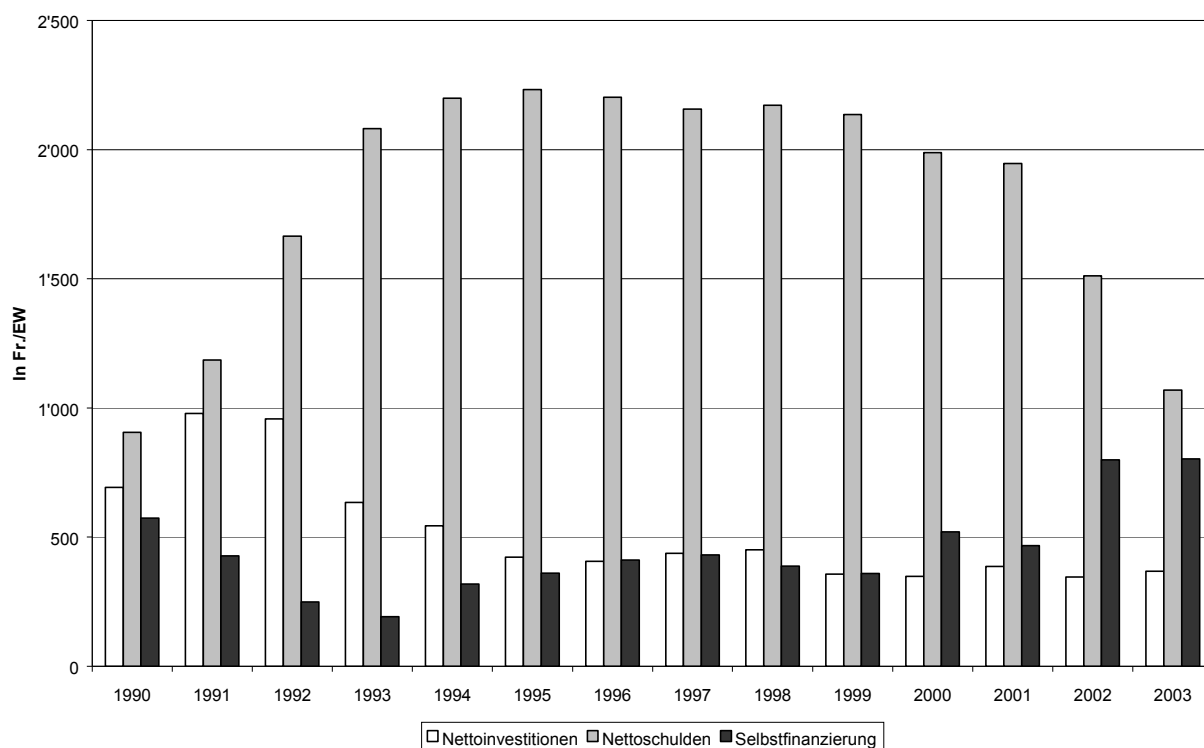


Abb. 24: Darstellung der Nettoinvestitionen, der Nettoschulden und der Selbstfinanzierung (Angabe in Franken pro Einwohner) der Solothurner Gemeinden für die Jahre 1990 – 2003.

Wie Abbildung 24 zeigt, sind in den Jahre 1990-1994 im Vergleich zu den Folgejahren deutlich höhere Nettoinvestitionen zu verzeichnen. In diesen ersten fünf Jahren wurden denn auch absolut 32 Mio. Franken mehr investiert als in den folgenden neun Jahren (1995 bis 2003) zusammen. Für das tiefe Niveau ab dem Jahr 1995 der Nettoinvestitionen sind folgende Erklärungen denkbar:

1. Der Bedarf der Gemeinden an Investitionen in ihre Infrastruktur ist grundsätzlich geringer:
 - Die Gemeinden haben den Investitionsbedarf anfangs 90er Jahren offensichtlich stillen können. Dies macht insbesondere die Abbildung 25 im Bereich „Bildung“ (Schulhausbau) deutlich: Wurden in den Jahren 1990-1993 durchschnittlich noch 281 Franken pro Einwohner im Bereich „Bildung“ investiert, so waren es in den Jahren 2000-2003 nur noch 89 Franken pro Einwohner. Zu Beginn der 90er-Jahre wurde allein in den Bereich „Bildung“ beinahe halb so viel investiert (281 Fr./EW) wie heute im Gesamttotal (590 Fr./EW) durch die Gemeinden investiert wird. Der Investitionsrückgang im Bereich Bildung um 68,5 Prozent wurde allerdings in den Bereichen „Kultur und Freizeit“ (-70.6%) sowie „soziale Wohlfahrt“ (-82.6%) übertroffen. D.h. anfangs der 90er-Jahre wurde neben den Investitionen im Bildungsbereich auch vermehrt in kulturelle Institutionen und Alter- und Pflegeheime investiert. In allen anderen Bereichen ging die Investitionstätigkeit frankenmässig zwar zurück, relativ betrachtet konnten aber die Bereiche „Verkehr“ und „Umwelt und Raumplanung“ zulegen. Flossen doch in den letzten 4 Rechnungsjahren durchschnittlich 51,1% der investierten Franken in diese beiden Bereiche.

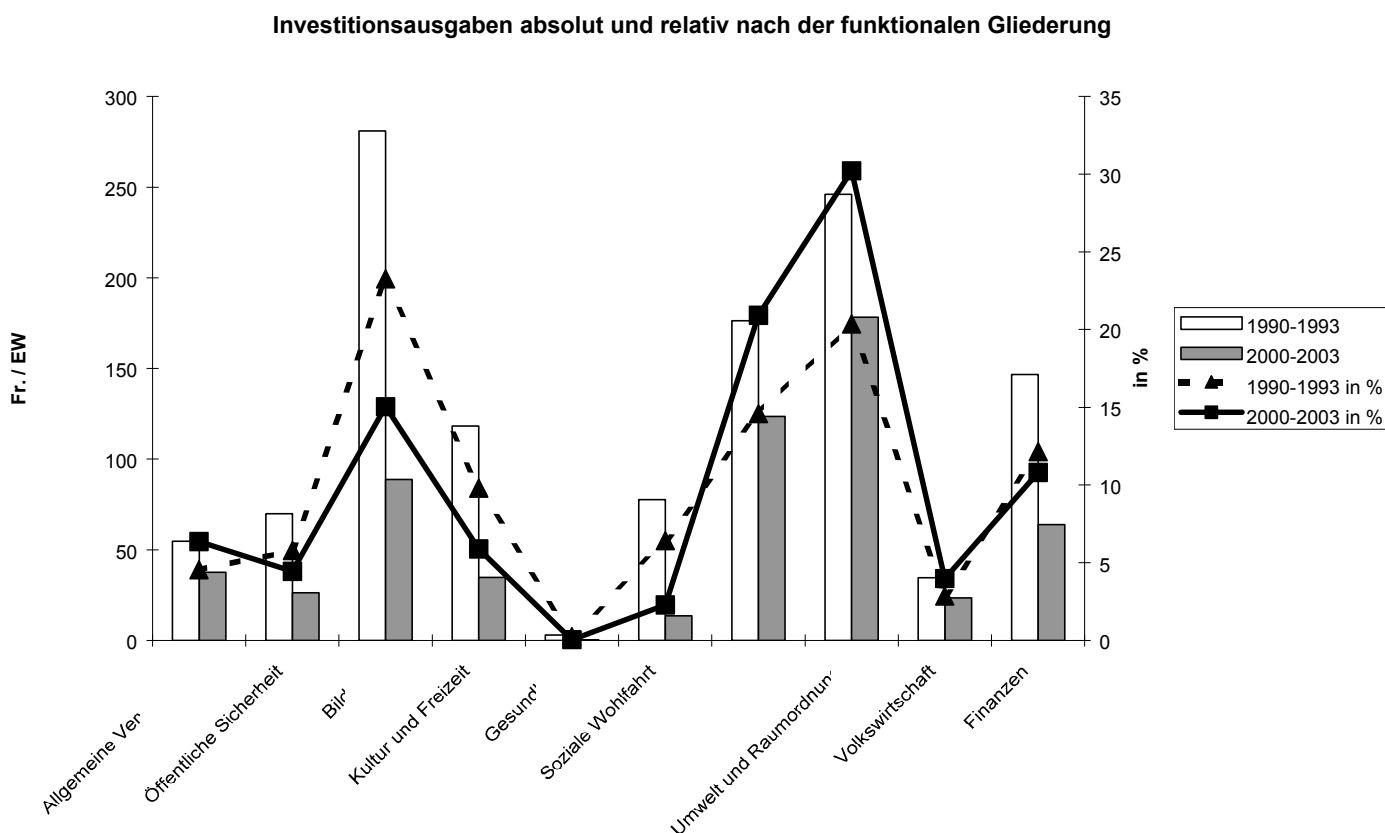


Abb. 25: Darstellung der Nettoinvestitionen (absolut und relativ) der Solothurner Gemeinden für die 10 Bereiche der funktionalen Gliederung. Dargestellt sind die durchschnittlichen Werte für die Jahre 1990-1993 sowie 2000-2003 (jeweils 4-Jahres-Durchschnitt).

- Der Wunschbedarf im Bereich Investitionen der Gemeinden ist aufgrund der angespannten Finanzlage anfangs der 90er Jahren möglicherweise in den Folgejahren nach unten angepasst worden. Es wurden nur Investitionen des Zwangsbedarfs ausgeführt.
- Ob die „wahren“ (betriebswirtschaftlich richtigen) Nettoinvestitionen tatsächlich weiterhin bei lediglich 350 bis 450 Franken pro Einwohner liegen, kann nicht beurteilt werden. Hierzu müsste eine entsprechende Erhebung über den geplanten Investitionsbedarf (Muss und Kann-Vorhaben) bei den Gemeinden durchgeführt werden.

2. Wie Abbildung 24 zeigt, war die Selbstfinanzierung in den Jahren 1995 bis 1999 schlicht zu gering, um Schulden abzubauen. Ab dem Jahr 2000 konnte eine leichte und ab dem Jahr 2002 eine starke Steigerung der Selbstfinanzierung beobachtet werden. Da die Nettoinvestitionen nach wie vor tief gehalten wurden, setzte zuerst eine leichte und anschliessend eine starke Schuldenreduktion ein. Offensichtlich wurden die zunehmend sich einstellenden höheren, erwirtschafteten Mittel (Cash-Flow respektive Finanzierungsüberschüsse) genutzt, um vermehrt Schuldenabbau zu betreiben. Andererseits wurden wegen der Schuldenlast weniger Investitionen getätigt.

5.3.2 Entwicklung der Abschreibungen

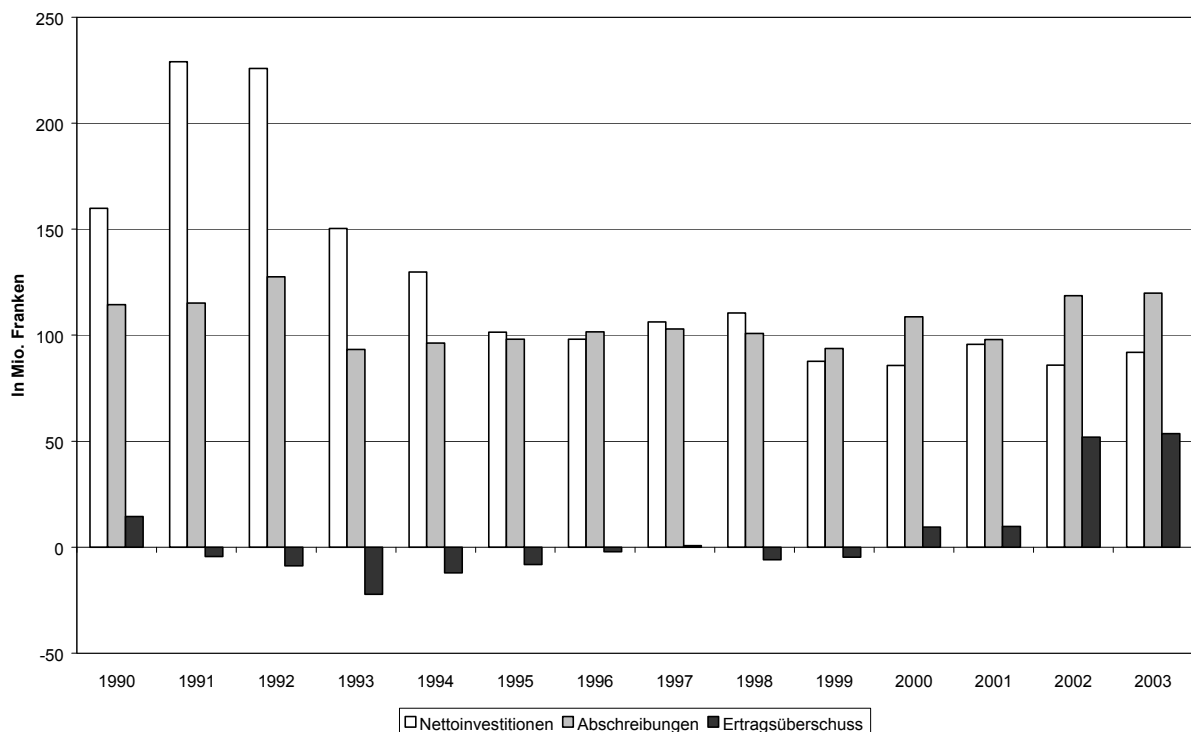


Abb. 26: Darstellung der Nettoinvestitionen, der getätigten Abschreibungen sowie den Ertragsüberschuss der operativen Rechnung der Solothurner Gemeinden (in Mio. Franken) für die Jahre 1990 bis 2003

Abbildung 26 zeigt die unterschiedlichen Höhen der Nettoinvestitionen und der Abschreibungen im Zeitraum 1990-1994 auf und macht damit den Schuldenaufbau in diesen Jahren deutlich: Wurden anfangs der 90er Jahre absolut gesehen hohe Abschreibungen getätigt, mussten diese ab dem Jahr 1993 auf 93 bis 103 Mio. Franken gesenkt werden. Aufgrund der sich entspannenden Finanzlage konnten ab dem Jahr 2000 die Abschreibungen wieder erhöht werden. Alleine in den Jahren 2002 und 2003 resultierten insgesamt um 61 Mio. Franken höhere Abschreibungen als Nettoinvestitionen. Die Verschuldung aus Vorjahren konnte zusammen mit den Ertragsüberschüssen abgebaut werden.

5.3.3 Schlussfolgerungen

Die Gemeinden investierten zu Beginn der 90er-Jahre sehr stark, insbesondere im Bereich „Bildung“. Dies bewirkte ein starkes Anwachsen der Nettoschulden. Durch die ungünstigen – auch rezessionsbedingten – Rechnungsabschlüsse in den Folgejahren konnten die Schulden nicht umgehend abgebaut werden. In der Folge verlagerte sich der Fokus der Gemeinden auf den Schuldenabbau. Dank einer zurückhaltenden Investitionstätigkeit wurden die Schulden Mitte der 90er-Jahre stabilisiert. In den letzten 4 Jahren resultierten – insbesondere begünstigt durch gute Steuereinnahmen – durchgehend positive Rechnungsabschlüsse, die Investitionstätigkeit verharnte jedoch unverändert auf tiefem Niveau. Die Schulden konnten deutlich abgebaut werden.

5.3.4 Details der Investitionstätigkeit der einzelnen Gemeinden

Abbildung 27 zeigt die Nettoinvestitionen der letzten 4 Jahre im Durchschnitt pro Gemeinde. Die Gemeinden sind nach der Gemeindetypologie des Amtes für Raumplanung sortiert.

Es kann festgestellt werden, dass:

- Nennigkofen absolut die höchsten Nettoinvestitionen pro Einwohner ausweist. Vom Total (1197 Fr./EW) wurden 900 Franken pro Einwohner in den letzten 4 Jahren durchschnittlich in den Bereich „öffentliche Verwaltung“ investiert. Bei der genauen Analyse zeigt sich, dass die Investitionsausgaben in den Jahren 2000 und 2001 anfielen.
- drei Gemeinden (Aetigkofen, Heinrichswil-Winistorf und Brunnenthal) negative Nettoinvestitionen ausweisen. Diese Gemeinden verzeichnen höhere Investitionseinnahmen als Investitionsausgaben. Investitionseinnahmen werden durch Anschluss- respektive Erschliessungsbeiträge generiert. Die drei Gemeinden konnten während der Periode 2000-2003 „Nutzungsabgaben“ generieren und gleichzeitig wurden keine oder nur geringe Investitionen getätigt.
- die Unterschiede innerhalb der jeweiligen Gemeindekategorie gross sind. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Investitionsausgaben projektbezogen sind. Hat eine Gemeinde ein grösseres Bauvorhaben (z.B. Schulhaus), so schnellen die Investitionsausgaben in die Höhe. Sind keine solchen Bauten in Ausführung, so sinkt die Investitionshöhe rasch.
- grosse einmalige Investitionen sich bei kleinen Gemeinden in einem Pro-Kopf-Wert grundsätzlich überproportional auswirken.
- die drei Städte Nettoinvestitionen ausweisen, die nahe beim kantonalen Durchschnitt liegen. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass grössere Gemeinde eine sehr stetige Investitionstätigkeit aufweisen. Die Schwankungen sind daher kleiner und die Nettoinvestitionen mehr oder weniger konstant.
- Eine hohe Anzahl der Gemeinden unterdurchschnittlich investiert: Der Median für den Kanton (50 Prozent der Gemeinden investieren mehr, 50% der Gemeinden investieren weniger als im kantonalen Mittel) liegt bei 313 Franken pro Einwohner. Dagegen liegt der gewichtete Durchschnitt bei 367 Franken pro Einwohner. Dies bedeutet, dass kleinere Gemeinden unterdurchschnittlich investieren.

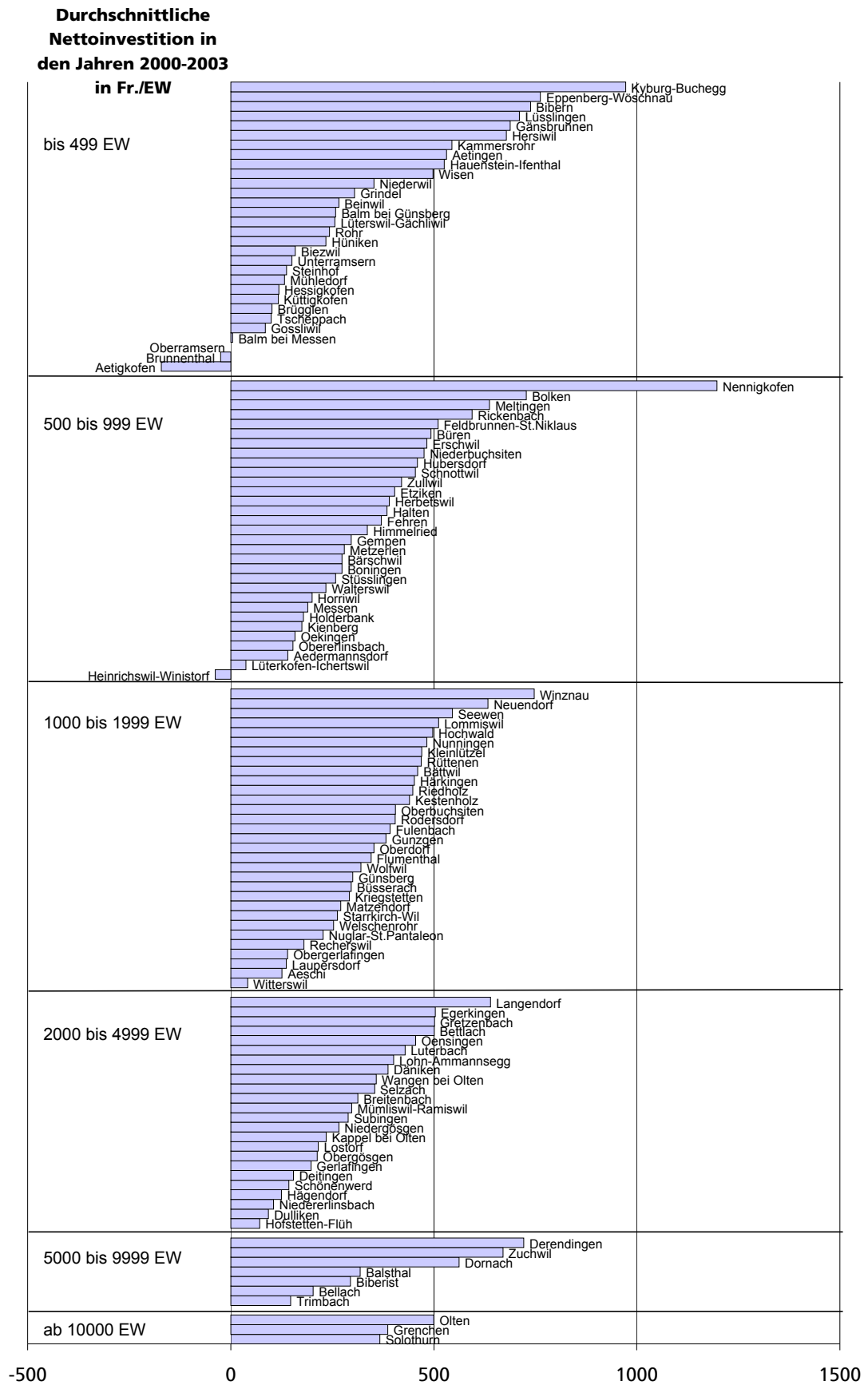


Abb.27: Durchschnittliche Nettoinvestitionen der Rechnungsjahre 2000-2003 der 126 Solothurner Gemeinden. Die Gemeinden sind nach der Gemeindegrösse sortiert.